

DIE NEUE

Fußball-Woche

Nr. 26

9. Jahrgang

Entscheidung für Frieden und Sozialismus

Am vergangenen Wochenende trugen unsere Fußballspieler ihre Punktekämpfe bereits am Sonntagabend aus. Am Sonntag ging es für sie um eine viel bedeutungsvollere Entscheidung. Diese Entscheidung ist einmütig getroffen worden. Sie fiel für Frieden, Demokratie und Sozialismus, für eine glückliche Zukunft, die in Deutschland allein unsere Republik, der erste deutsche Staat der Arbeiter und Bauern, garantiert. Das wissen auch unsere Fußballspieler. Deshalb gaben sie ihre Stimme den Kandidaten der Nationalen Front. Viele von ihnen standen schon frühzeitig an der Wahlurne. Bereits um 6 Uhr erfüllte der Kapitän unserer Nationalmannschaft, Herbert Schoen, mit seiner Gattin seine patriotische Pflicht. Er sagte dazu: „Ich weiß, daß ich heute mit meiner Entscheidung eine Voraussetzung für die weitere Entwicklung der sozialistischen Körperkultur schaffe. Ich bin mir bewußt, daß unsere Stimme unseren Staat weiter festigen wird und ein Beitrag zur Erhaltung des Friedens ist.“



BERLIN, 25. JUNI 1957

PREIS: BERLIN 0,30 DM, AUSWARTS 0,40 DM

Unser „Ja“ zu unserem Staat

Oberliga-Spieler sagen ihre Meinung, weshalb sie den Kandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschland ihre Stimme gaben:

Manfred Kaiser (SC Wismut Karl-Marx-Stadt): Warum ich gewählt habe? Diese Frage ist eigentlich überflüssig. Wenn ich bedenke, vor neun Jahren noch in Zeit gespielt zu haben und jetzt bei großen internationalen Kämpfen mit dabei sein kann, dann ist das nicht allein mein eigenes Verdienst. In unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat wurden mir beruflich und sportlich alle Möglichkeiten zur weiteren Entwicklung gegeben, so daß es für mich selbstverständlich war, meine Stimme den Kandidaten der Nationalen Front, den Kräften des Friedens zu geben.

Horst Scherbaum (SC Rotation Leipzig): Ich bin der Meinung, und es ist ein Grundstamm meines Handelns überhaupt, daß wir lieber tausend Tropfen Schweiß für den Frieden als nur einen Tropfen Blut für den Krieg vergießen sollen. Ich habe selbst als junger Mensch den sinnlosen Krieg am eigenen Leib verspüren müssen. Nie wieder will ich so etwas mitmachen, und deshalb war es für mich eine Selbstverständlichkeit, die Kandidaten der Nationalen Front zu wählen, die sich ja in vorderster Linie für alle unsere friedlichen Aufgaben einsetzen. Ich habe mit meinem Club erst kürzlich in Bulgarien erlebt, wie wertvoll die Verständigung der Menschen untereinander ist. Es ist ein schönes Gefühl, zu wissen, daß es Millionen von Menschen gibt, die für die gleichen Ziele arbeiten.

Karl-Heinz Löffler (SC Turbine Erfurt): Weshalb ich gewählt habe, mich mit meinen Kameraden für die Kandidaten des Volkes entschieden habe? Was gab es Natürlicheres als das. Sehen Sie, unser Kollektiv hat durch unsere Regierung Hilfe und Unterstützung erfahren, und das wollen wir durch gute sportliche Leistungen unseren Werktätigen zu danken suchen. Weil aber unser Sport nur im Frieden durchzuführen ist, sich nur dann weiterentwickeln kann, stehen wir in den Reihen der Nationalen Front des demokratischen Deutschland. Und weil wir unseren Sport weiter ausüben wollen, weil wir wollen, daß der Frieden über den Krieg, die Vernunft über die Unvernunft triumphiert, wählten wir die Männer und Frauen, die das durch ihre Arbeit gewährleisten.

Rudi Krause (SC Lokomotive Leipzig): Wir Spieler des Oberliga-Kollektivs empören uns gegen den wiedererstandenen Faschismus und Militarismus in Westdeutschland, die bei den Verbrechen an den 15 jungen Menschen, die in die Iller geschickt wurden, ihr wahres Gesicht zeigten. Wir haben für die Kandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschland gestimmt, um auch unseren westdeutschen Freunden und Sportlern Ansporn im Kampf gegen das Adenauer-Regime zu geben. Wir sind der Meinung, daß unsere Wahl eine weitere Etappe auf dem Weg zur Wiedervereinigung Deutschlands ist.

Manfred Haase (SC Motor Karl-Marx-Stadt): Mein Ja gilt den Kandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschland. Warum? Weil ich auch in Zukunft meinem geliebten Sport in einem friedlichen und demokratischen Vaterland nachgehen will. Wo Krieg und Zerstörung herrschen, da ist kein Platz für ehrlichen sportlichen Wettstreit. Was war also natürlicher, als meine Stimme denen zu geben, die sich um die Erhaltung des Friedens bemühen. Die Wahl gestattete es mir auch, meinem Staat Dank abzustatten für alle Möglichkeiten, die es bei uns in Beruf und Sport gibt.

Karl-Heinz Spickenagel (ASK Vorwärts Berlin): Ich habe die Kandidaten der Nationalen Front gewählt, denn diese Wahl bedeutet, daß wir uns entscheiden für die demokratische Wiedervereinigung, für die Sicherung des Friedens, für den Sozialismus, für ein Leben in Glück und Wohlstand. Um diese Ziele zu sichern, stehe ich als Offizier in der Nationalen Volksarmee, die die Wacht hält, damit es den Feinden des Volkes niemals gelingt, unser friedliches Aufbauwerk zu stören.

Wird bei unserer National-Elf die Taktik überbewertet?

*Betrachtungen unseres verantwortlichen Redakteurs
zu dieser Frage nach dem Länderspiel in Brno*

Das Länderspiel von Brno löste eine Diskussionswelle aus, die auch jetzt noch nicht abgeebbt ist. Sie schlägt so spürbar in unsere Redaktion, daß wir uns an ihr beteiligen müssen und unsere Antwort auf die aufgeworfenen Probleme geben wollen.

Daß so heftig über das Länderspiel diskutiert wird, hat unserer Meinung nach zwei Ursachen. Die eine liegt in der engen Verbundenheit der Fußballfreunde mit ihrer Nationalmannschaft, die sich durch die Erfolge der letzten Zeit herausgebildet hat, und damit eine unmittelbare Anteilnahme hervorruft, die die Spiele der deutschen Nationalmannschaft zur persönlichen Angelegenheit werden läßt. Die andere Ursache ergibt sich aus dem Verlauf der Auseinandersetzung der Fußball-Repräsentanten der CSR und der DDR, bei der Sieg und Niederlage auf des Messers Schneide standen. Wir würden wenig Worte verlieren, wenn wir in Brno kaum eine Chance gehabt hätten, wenigstens einen der wichtigen Punkte mit nach Hause zu nehmen.

Die Diskussion um die Taktik

Das Hauptthema der Diskussion ist die Taktik, die Janos Gyarmati in zahlreichen schlaflosen Nächten ausgedacht hat. Diktirt wurde sie von der Überlegung, daß wir im offenen Feldspiel keine Gewinnmöglichkeit hatten, weil der Gegner die wesentlich größeren spielerischen Mittel beherrscht. Unser National-Mannschafts-Trainer sah unsere Chance darin, die CSR an einem dichten Sperrriegel totlaufen zu lassen. Dieser Gedankengang hätte sich beinahe als richtig erwiesen. Es steht fest, daß das Spiel deshalb für die CSR entschieden wurde, weil ihr der Ausgleichstreffer in einem psychologisch wichtigen Moment glückte, nämlich zu einem Zeitpunkt, als das erfolgreiche Anstürmen der CSR bereits zu deprimieren begann und ihre Schwungkraft spürbar nachließ. Der Ausgleich gab natürlich Auftrieb, und die sich anbahnende Verzweiflung schlug in eine neue Initiative um. Es spricht für die Qualitäten unserer Jungen, daß sie trotzdem nicht die Nerven verloren und fast ein Unentschieden gerettet hätten, wäre nicht durch einen Torwartfehler zehn Minuten vor Schluß der CSR die Führung und damit der Sieg geschenkt worden.

Wenn wir also konstatieren, daß der CSR-Sieg auf Abwehrfehler zurückzuführen ist, zum anderen die von der Mannschaft strikt eingehaltene taktische Aufgabe beinahe doch zum Erfolg geführt hätte, müssen wir die taktische Konzeption als richtig anerkennen. Wir würden dabei aber übersehen, daß diese Abwehrfehler bei der exzerzierten taktischen Grundhaltung unausweichlich waren. Bei dieser defensiven Spielweise mit geringster Entlastung ist die Gefahr von Fehlern naturgemäß größer. Deshalb sind nicht die Fehler für die Niederlage verantwortlich zu machen. Die taktische Rechnung, so gut sie sich erwiesen hat, ist im Endergebnis nicht aufgegangen.

Das veranlaßt einige Kritiker zu der Feststellung — da wir mit dem konzentrierten Abwehr-Schwerpunkt nicht zum Ziel gekommen sind —, wir hätten mit einer offensiveren Einstellung unsere Gewinnchancen erhöhen können, was logischerweise richtig ist. Das ist aber nur deshalb richtig, weil wir verloren haben. Hätten wir offensiv spielend verloren, und uns Augenzeugen scheint das sehr wahrscheinlich, dann würde heute die Frage auftauchen, ob wir mit einer weniger offenen Spielweise nicht besser gefahren wären. Also bleibt die Diskussion über das Richtige und das Falsche der Taktik unserer Nationalmannschaft in Brno fruchtlos und bringt uns keinen Schritt weiter.

Dennoch gibt die angewandte Taktik meiner Ansicht nach Veranlassung, sich Gedanken über die weitere Entwicklung unserer Nationalmannschaft zu machen. Wir können die noch vorhandenen Möglichkeiten, uns für die Endrunde in Schweden zu qualifizieren, nur dann wahrnehmen, wenn die Nationalmannschaft ihr vorhandenes Leistungsvermögen voll entfaltet. Aber bevor wir diese Schlußfolgerungen ziehen, ist es notwendig, die Verfassung einzelner Spieler in Brno näher zu beleuchten, wobei grundsätzlich gesagt werden muß, daß die Elf in ihrer Gesamtheit einen geschlossenen und guten Eindruck hinterlassen hat. Es gab, wenn auch unter anderen Voraussetzungen und auf einer anderen Ebene, keinen wesentlichen Abfall im Vergleich zum Spiel gegen Wales.

Einzelne Spieler näher betrachtet

Der unglücklichste Spieler unserer Mannschaft war Karl-Heinz Spickenagel. Er, der doch so oft durch seine äußere Ruhe und Sachlichkeit bestach und großen Anteil an den Erfolgen der Nationalelf hat, versagte diesmal im entscheidenden Moment. Das erste Tor kommt halb, das zweite ganz auf sein Konto. Aber ihm deshalb

die Schuld an der Niederlage geben zu wollen, wäre ungerecht. Fast ununterbrochen rollte Angriff auf Angriff gegen das Tor unseres Schlußmannes. Aber zu tun bekam er nicht viel, denn entweder nahmen ihm seine Vorderleute die Arbeit ab, oder die Schüsse verfehlten das Ziel. So etwas muß sich auf die Sicherheit auswirken, zehrt an den Nerven, ständig einsatzbereit zu sein und doch nicht eingreifen zu brauchen. Diese Erläuterung läßt begreiflich werden, weshalb Spickenagel nicht in seine gewohnte Form kam.

Während es die Verteidigerreihe relativ leicht hatte, verlangte die Taktik den Läufern eine große Portion Konzentration ab. Manchmal merkte man das Zittern an den selbst auferlegten Fesseln, wenn die eigenen Vorstöße vorgebracht wurden. Das Bruderpaar blieb diszipliniert. Siegfried meisterte seinen Auftrag in stoischer Ruhe und hatte noch die Kraft, nach dem 1:2 von sich aus Angriffe einzuleiten. Karl bereitete die Aufgabe mehr Schwierigkeiten. Er war einige Male nicht sofort ganz im Bilde, was sich in der 60. Minute so ungünstig auswirkte. Aber man kann nicht zu viel verlangen. Der dauernde Druck — dazu noch zwei ungerechtfertigte Strafstoße —, erforderte enorme Bereitschaft der Abwehr. Unter diesen Umständen nicht zusammengebrochen zu sein, verdient hohe Anerkennung.

Die größte Belastung mußten unsere beiden Halbstürmer tragen. Sie haben sie unter Aufbietung aller Reserven ausgehalten. Schröder war in der letzten Spielviertelstunde ausgepumpt bis zum Letzten. Kaiser, rationeller als der Berliner, lieferte wahrscheinlich seine überhaupt beste Partie. Was das heißt, wird der ermessene, der den blonden Wismut-Spieler gegen Kaiserslautern und gegen Wales gesehen hat. Blasser blieb das „Bindeglied“ Meyer, der nur in der Lage war, einen dünnen Faden zu knüpfen, ohne aber groß abzufallen. Wenn unsere beiden einzigen vorgeschobenen Spitzen, Träger und Wirth, die gewiß nicht schwache CSR-Hintermannschaft in Verwirrung bringen konnten, dann spricht das für ihre glänzende Verfassung. Erst als Träger kurz nach Wiederbeginn im Zweikampf an der Rippe verletzt wurde, verringerte sich die Stoßkraft des Sturms.

Aus dieser detaillierten Einschätzung geht hervor, daß der taktische Plan das Letzte von den Akteuren gefordert hat. Sie haben die an sie gestellten Forderungen trotz der Niederlage erfüllt.

Jugendländerspiel abgesagt

Die Sektion Fußball sandte dem DFB ein Telegramm, in dem sie ihr Bedauern ausdrückt, wegen Verletzungen mehrerer Spieler sowie Prüfungen zum Abitur den am kommenden Sonnabend vorgesehenen Vergleichskampf der Jugendmannschaften nicht durchführen zu können. Die Sektion schlug einen späteren Termin vor.

und das zeugt von der Qualität unserer Nationalmannschaft, die seit dem 26. September 1955 einen steilen Weg nach oben gegangen ist. Sie konnte die an sie gestellten Forderungen erfüllen, weil sie ein echtes Kollektiv darstellt und weil zwischen Trainer und Mannschaft eine glückliche Übereinstimmung besteht.

Mehr schöpferische Individualität

Aber, und nun komme ich zu den angekündigten schlußfolgernden Gedanken, an keine Mannschaft können solche Forderungen in mehreren Spielen unbeschadet gestellt werden. Diese Forderungen müssen zu einer Erstarrung der Spielauffassung führen, womit zwangsläufig ein Rückgang des Leistungsniveaus verbunden ist. Spitzenleistungen können nur dort wachsen, wo auf der Grundlage der mannschaftlichen Geschlossenheit sich die schöpferische Individualität frei entfaltet und damit dem Mannschaftsspiel neue Impulse verleiht, es zu immer größerer Vollkommenheit gestaltet.

Das heißt für unsere Nationalmannschaft im Hinblick auf die nächsten Spiele: Die Taktik nicht als das alleinschlagende Mittel zu betrachten, auch bei Gegnern, die spieltaktisch höher einzuschätzen sind. Siege erringt im Fußball nur der, der mehr Tore als der andere erzielt. Die Taktik soll die Grundkonzeption, die Richtschnur geben. Entscheidend kann nur sein, wie jeder einzelne Spieler entsprechend der Erfordernissen der Spielhandlung sein ganzes Können zugunsten der Mannschaft auswertet. Unsere Nationalmannschaft hat sich schon so gut zusammen gefunden und so viel Selbstvertrauen gewonnen, daß sie durch größere individuelle Bewegungsfreiheit sicherlich noch zu weiterer Leistungssteigerung fähig ist. Das Spiel gegen Wales war ein anschauliches Bild dafür.

Rolf Gabriel

DDR-Oberliga

Großes Spiel beim Schlager des Sonntags

Überragende Persönlichkeiten Tröger, Karl und Siegfried Wolf warfen Erfahrung in die Waage

Temperamentvoll, rasant, mitreißend, fair!

SC Chemie Halle-Leuna gegen
SC Wismut Karl-Marx-Stadt
2 : 3 (1 : 0)

Chemie (weiß-grün-weiß): Melchior; Drebes, K. Koffmann, Oelze; Bierbaum, Imhof; Jaukus, Lehmann, Lehmann; W. Schmidt, R. Hoffmann (ab 77. G. Schmidt); Trainer: Sockoll.

Wismut (weiß-rot): Thiele; Müller; Meyer, Bauer; K. Wolf, S. Wolf; Freitag, Tröger, M. Kaiser; Viertel, S. Kaiser. Trainer: Gödicke.

Schiedsrichter: Kunert (Dresden); Zuschauer: 20 000; Torfolge: 1:0 Lehmann (9.), 1:1 Tröger (55.), 2:1 Lehmann (59.), 2:2 S. Kaiser (68.), 2:3 Viertel (72.).

War das überhaupt schon da in Halle, daß die Chemie-Elf, wie diesmal, den Sieg zum Greifen nahe vor sich hatte und dennoch verlor, daß die Tausende im Stadionrund trotzdem zufrieden, die Kenner sogar beglückt und dankbar heimwärts wanderten? Wie erklärt sich dieser vom gesunden Lokalpatriotismus gesehene, scheinbare Widerspruch?

Die 17 000 zahlenden und die 3000 „mitwirkenden“ Zuschauer — das Spiel fand im Rahmen einer Veranstaltung des vierten hallischen Stadtsportfestes statt — sahen ein Spiel von Format. Wismut-Trainer Gödicke sagte uns später in der Kabine: „Es war doch ein schönes, ein packendes Spiel, die Zuschauer müssen ihre Freude gehabt haben.“ Und auch Horst Sockoll, verständlicherweise etwas betrübt, daß nicht wenigstens das Unentschieden erreicht wurde, bekannte: „Ja, das Spiel hatte Farbe, Rasananz...“

Dramatik erfüllte das Geschehen in allen 90 Minuten. Man vergegenwärtige sich nur die Torfolge: Chemie führte lange, Wismut gleich aus, wieder ging Halle in Front, erneut egalisierte der Meister; dann schoß er das Siegestor, und bis zum Schlußpfiff war das 3:3 so gut drin wie ein 2:4. Doch das war nicht das Entscheidende! In Halle war mehr als außer halb bekannt, daß Chemie vor der Ungarnreise eine Formkrise durchzumachen gehabt hatte (man denke an die schwache Leistung gegen Rotation Leipzig). Dieses Spiel hier zeigte nun, daß die Elf zur menschschaftlichen Harmonie, zum vollen kämpferischen Einsatz zurückgefunden hat.

Zwischen Meister und Oberliganeuling klappte kein Abgrund. In „offener Feldschlacht“ ging Chemie den großen Gegner an, bot ihm Paroli und erreichte ein Teamwork, einen Spielfluß, der streckenweise eindrucksvoller war als der des Gegners. Bei nassem Rasen und abschnittsweise niedergehenden Regen fittschten weite Pässe und Vorlagen den Spielern schnell davon, beide Mannschaften bevorzugten daher zu Recht das genaue Direktspiel. Und das lief temperamentvoll, rasant, oft mitreißend.

Spielerpersönlichkeiten — jugendlicher Schwung

Chemie ist im Durchschnittsalter genau vier Jahr jünger als die Meisterelf. Aber es ist schwer zu sagen, welche Faktoren die Waagschale zugunsten Wismuts ausschlagen ließen. Der jugendliche Schwung der Weißgrünen gab dem Spiel lange Tempo und den Spielern manchen Vorteil an Schnelligkeit und Kraft. Aber die Routine der Ältere bestimmte ebensooft den Ausgang von Zweikämpfen, die erfahrene Technik und Taktik ziselierten manchen Spielzug.

Die Entscheidung fiel schließlich weder das eine noch das andere, sondern sie fiel durch die

überragenden Spielerpersönlichkeiten in der Meisterelf, von den fünf Nationalspielern überragten drei bei weitem: Tröger und die beiden Wölfe. Bringfried Müller als rechter Verteidiger konnte eine ganze Reihe von Schwächen (Querschläge) nicht verdecken. Und der blonde Kaiser, in Brün der Mann auf dem Spielfeld, war wohl stark am Ball, aber er wurde nicht zum bestimmenden Faktor. Und als das in der entscheidenden Phase deutlicher wurde, rissen die Wölfe die Initiative an sich und Spiel und Sieg aus dem Feuer. (Wobei K. Wolfs Leistung noch imponierender ist, wenn man weiß, daß er wegen leichter Erkrankung das Training unterbrochen hatte).

Tröger, wenn auch einige Abschnitte der zweiten Hälfte etwas ermüdet oder resigniert, war die gefürchtete Sturmspitze, der Mann der blitzschnellen Tricks und überraschenden Haken. Seine Torläufe, immer wieder irgendwie urplötzlich, verblüffend, waren eine Augenweide.

Im Deckungszentrum begann Stopper Meyer mit großen Schwächen. Schon die 3. Minute brachte durch einen seiner Fehlschläge, der sich als Riesenkörze auf eigene Toreck senkte, große Gefahr. Eher von der 20. Minute ab seine Form bis zu souveräner Leistung steigerte, wäre hier vielleicht der direkte Weg durch die Sturmmitte der verheißungsvollste für Chemie gewesen. In der ersten Spielhälfte hätten noch ein, zwei Tore geschossen werden können. Hätten...

Eigenartige Kontraste

Daß der Verlierer die schöneren Tore schoß, war überhaupt erstaunlich. Als K. Wolf in der 9. Minute einen Freistoß verwirklichte, paßte Imhof zu Lehmann, und der diesmal sehr bewegliche und spielfreudige Halbrechte schlenzte im Fallen das Leder zur Verblüffung Thieles meisterhaft ins Toreck. Oder der zweite Treffer! Ein eiskalter Konterschlag in einem Abschnitt des Wismut-Ansturmes: die herrliche Vorlage Hoffmanns zu Lehmann. Wie das „Pferdchen“ den schwer unter Kontrolle zu bringenden Ball meisterte, Meyer passierte und an Thiele vorbei einlenkte, das riß mit!

Beim zweiten Wismut-Tor ging die Viertel-Flanke hoch über Klaus Hoffmann hinweg, und im Fliegen köpfte S. Kaiser den Ball ins Netz. Die beiden anderen Treffer waren „Abstauber“. In beiden Fällen hatte der ausgezeichnete Melchior das tückisch glatte Leder bei bombigen Viertel-Schüssen nicht festhalten können — was ihm niemand zum Vorwurf machen kann —, und einmal war Tröger, das andere Mal Viertel zum Vollstrecken zur Stelle. Die reiferen Torgelegenheiten (und Wismut hatte genau wie Chemie noch eine Handvoll), die Durchbrüche Trögers und Kaisers blieben ungenutzt. Das mag zum Teil mangelnde Konzentration gewesen sein.

Starke Chemie-Deckung

Es entsprang aber auch starker Abwehrleistung. Chemies, Klaus Hoffmann war der Beherrscher des Strafraums. Hansi Oelze und der für den Unfallverletzten Heyer eingesetzte Drebes imponierten durch genaue Deckung und starke Kopfballarbeit. Nur die letzten zehn Minuten spielten die drei, überbeansprucht, aus dem Stand. Die 6:10 Ecken für Wismut kenn-

(Fortsetzung auf Seite 4)



Wer von beiden, Lehmann oder Siegfried Wolf, hat hier wohl den Ball erwischt? Es scheint so, als könnte sich der Hallenser die Kugel sichern, aber hinter ihm steht schon Bringfried Müller abwehrbereit.

Foto: Beyer



Auf dem Bild scheint es, als würde Chemies Halbrechter Lehmann den Ball mit der Stirn erreichen. In Wirklichkeit aber hat Wismuts Schlußmann Thiele das Leder zur Ecke gefaßt. Vorn steht Siegfried Wolf, im Hintergrund Bringfried Müller.

Foto: Beyer

DDR-Oberliga

Stand der Neulinge ist durchaus normal

An sich ein normaler Vorgang: Der Meister schlägt die Neulinge SC Chemie Halle-Leuna und SC Motor Jena auf ihren Plätzen. Auch der derzeitige Tabellenführer ASK Vorwärts tat es. Das waren aber nicht die einzigen Spiele, die die Neulinge verloren, und so finden wir sie jetzt im Mittelfeld der Tabelle. Das Publikum in Halle und in Jena traute aber anscheinend ihren Mannschaften viel zu viel zu. Gewiß, uns allen war klar, daß die Mannschaften, die im letzten Jahr zur Oberliga aufstiegen, eine Bereicherung für unsere oberste Klasse sein würden. Nun kam es aber ein wenig anders. Halle überraschte in den ersten Spielen, kam an die Spitze, Jena ebenfalls. Diese Tatsache ließ wohl schon die Meinung aufkommen, einer der beiden könnte sogar den neuen Meister stellen. Um so mehr schlug nun die Stimmung ins andere Extrem um, daß man jetzt wieder sagt: „Na ja, die werden zu tun haben, sich vor dem Abstieg zu retten.“ Am vergangenen Wochenende unterhielt ich mich über dieses Problem mit den Trainern Hans Warg (Jena) und Horst Sockoll (Halle).

Hans Warg meinte: „Wir nehmen die Heimniederlagen gegen Wismut und Vorwärts keineswegs zu tragisch. Wir wußten ja von Anfang an, daß die Spiele in der Oberliga sehr schwer werden würden und gerade Vorwärts hat sich in diesem Jahr gut gefunden. Unser derzeitiger Tabellenstand entspricht doch dem normalen Ablauf der Saison, wie ich ihn mir ungefähr ausgemalt hatte. Haben wir jemals behauptet, Meister zu werden?“

Meine erste Frage an Horst Sockoll diesbezüglich: „Welchen Platz hatten Sie sich eigentlich vor Beginn der Saison ausgedacht?“ — „Wenn wir einen Mittelplatz schaffen“, antwortete er, „so ist unser Ziel erfüllt. Sie wissen, unsere Mannschaft ist jung und muß sich noch weiter festigen. Wir haben zwar schon große Spiele geliefert (gegen Lok Leipzig und Einheit Dresden), hatten aber auch Rückschläge gegen Erfurt und SC Rotation Leipzig. Niederlagen, die durchaus zu vermeiden waren. Und ich glaube auch, wir haben gegen den SC Wismut unser Bestes gegeben. Es war doch ein sehr gutes Spiel!“

Wirklich, es war ein herrliches Spiel, das den Hallensern zu aller Ehre gereichte. Es gibt durchaus Anlaß zur Behauptung, daß die Krise überwunden ist. Nun, der SC Chemie hatte auch eine gute Gelegenheit dazu, die Mannschaft weite in den vergangenen vierzehn Tagen in Ungarn. Außer dem verletzten Lehmann (Zellgewebezündung) und den für das Länderspiel in Rostock vorgesehenen Imhof waren alle dabei. Die Bilanz: Zwei Siege und eine Niederlage. In der Reihenfolge: 0 : 4 gegen Vasos Diosgyör, 3 : 2 gegen AK Füzöi und 6 : 3 gegen Lombik Budapest. „Das beste Spiel war trotz der Niederlage das Spiel gegen Vasos Diosgyör“, sagte mir Kapitän Walter Schmidt. „Wir haben eine halbe Stunde lang ganz schön mitgemischt, bis uns ein Fernschuß (0 : 1) etwas aus dem Konzept brachte.“ Horst Sockoll fügte zur Ungarnreise hinzu: „Wir waren von der Aufnahme im Ungarnlande sehr beeindruckt, was nach der schweren Zeit besonders zu werten ist.“

Helmut Gerhardt

Riemenschneider vollstreckte, leitete ein

Weißenfels macht technische Fortschritte

SC Turbine Erfurt—SC Fortschritt Weißenfels 2 : 2 (0 : 1)
SC Turbine (blau): Jahn; Hoffmeyer, Skaba, Meinelt; Löffler, Müller; Dittrich, Rosbigalle, Vollrath, Franke, Wallrodt, Trainer: Rüger.

SC Fortschritt (rot-blau): Tuszyński; Reinhardt II, Straube, Wiesemann; Elzemann, Bechstadt; Riemenschneider, Reinhardt I, Dalagrazia, Ackermann, Meyer (ab 66. Gänkler). Trainer: Worbs.

Schiedsrichter: Wolf (Strausberg); Zuschauer: 8000; Torfolge: 0 : 1 Riemenschneider (44.), 1 : 1 Vollrath (48.), 2 : 1 Franke (58.), 2 : 2 Gänkler (79.). Der Verfasser erinnert sich noch recht gut daran, als er vor einigen Monaten in Weißenfels war, die verbesserte Technik der Fortschritt-Elf lobte und sich dann von einigen Kollegen darob Frozeleien gefallen lassen mußte. Nun, es hat den Anschein, als ob er doch recht behalten soll. Ja, in der Tat, auch in Erfurt bevorzugten die Gäste eine betont offene Spielweise, legten Wert auf ein schönes Spiel, das dennoch mit Zweckmäßigkeit verbunden war. Und doch, ein wenig von dem Urwüchsigen, dem Drangvollen ist schon verlorengegangen.

Aber das kann wohl nicht anders sein. Fast typisch für die Spielweise der Weißenfeler in Erfurt war eine Szene in der 65. Minute: Über Straube und Bechstadt — Ackermann — Meyer — Ackermann — lief der Ball im Direktspiel, und als man dann den Bodengewinn erkennen konnte, da waren es nicht mehr als zehn Meter. Vor dieser Gefahr der Übertreibung möchte ich die sympathischen Weißenfeler warnen. Ansonsten aber darf man Trainer Worbs und seinen Schützlingen bescheinigen, daß sie sehr offensiv gearbeitet haben, wahrscheinlich am augenscheinlichsten von allen Oberligaklubs.

Den Weißenfeler kommt zugute, daß sie über zwei enorm druckvolle Flügelstür-

mer verfügen und diese auch nicht vernachlässigen. Da ist Meyer, angriffsschnell und auch ballgewandt, und da ist vor allem der einundzwanzigjährige Riemenschneider. Der junge Mann am rechten Flügel mag uns richtig verstehen, mag seinen kühlen Kopf behalten. Er ist heute schon ein guter Mann, den wir bald in der Nachwuchsmannschaft sehen möchten. Aber dazu fehlt auch noch einiges. Seine Schnelligkeit, seine Ballbehandlung und seine Schußkraft aber lassen ihn zu einem unserer hoffnungsvollen Talente zählen.

Ja, und über diesen Flügel versuchten die Gäste zum Erfolg zu kommen. Die Tore geben ihnen recht. Beim 1 : 0 nahm die Kombination von Riemenschneider ihren Ausgang. Über Dalagrazia, aus hängender Position spielend, und Skaba keinen direkten Gegenspieler gebend, lief der Ball zu Bechstadt und Reinhardt I, dessen Steilpaß erlief sich der Rechtsaußen, wartete, bis Jahn heran war, umspielte ihn und schloß dann ein.

Beim Ausgleich wurde Riemenschneider mit weitem Paß eingesetzt, umdribbelte Meinelt, der übrigens sehr ordentlich verteidigte, und flankte. Ackermann ließ das Leder passieren. Auch schon vorher hatten die Gäste zahlreiche Torchancen, doch Jahn zeigte sich in prächtiger Verfassung. Nach dem 2 : 1 — den Ausgleich erzielte Vollrath nach Kopfballvorlage von Dittrich und die Führung holte Franke mit prachtvollem 25-Meter-Schuß heraus — schien Turbine einem Sieg zuzusteuern. Aber die Chancen wurden nicht ausgenutzt; die nach dem zweiten Treffer angeschlagene Mannschaft nicht ausgeknockt. So fing sich Weißenfels, kaltblütig, erfolgreich und auch verdient, was diesmal das Eckverhältnis von 10 : 5 für Fortschritt beweisen kann.

Turbine schien auch in diesem Spiel einen Heimkomplex

(warum eigentlich?) nicht überwinden zu können. Gewiß, mitunter wurde sehr gut gespielt, besonders nach dem 2 : 1, aber zu wenig druckvoll, ein wenig langsam fast. Es fehlte zu sehr das Spiel ohne Ball, das sich lösen vom Mann.

Alles in allem war es doch ein gutes Treffen, das in sich einen großzügigen und jederzeit über der Situation stehenden Unparteilichen hatte. Reserven: 3 : 0. Klaus Schlegel

Pillau kam in Nöte

Babelsberg (schwarz-weiß): Marquardt; Pillau, Bartholomäus (ab 65. Jeronimus), Simon; Harbolla, Adam; Schöne, Aldermann, Gießler I, Benkert (ab 45. Wehlte), Gießler II, Trainer: Jacob.

Luxemburg (schwarz-rot): Ganzen; Bettel, Petesch; Kiesch, Storoni, Reisch; Göels, Stell, Rolläsch, Krecke, Noel. Schiedsrichter: Green (Limbach); Zuschauer: 8000; Torfolge: 1 : 0 Aldermann (88.).

Temporeich und mit spannenden Momenten vor beiden Toren verlief am Mittwochabend diese Begegnung im Potsdamer Ernst-Thälmann-Stadion. Die Gäste aus Luxemburg gefielen auch in technischer Hinsicht. Besonders der schnelle linke Flügel war von Pillau nur schwer zu halten. Babelsberg spielte zwar zumeist überlegen, aber die besten Chancen wurden durch klägliche Schüsse vergeben.

Rudi Wilke

Chemie—Wismut

(Fortsetzung von Seite 3) zeichnen nicht den Spielverlauf, sondern letzte Rettungslasten bei gefährlichen Durchbrüchen. Blicke dort noch der sehr tatenfrohe Viertel hervorzuheben, hier Antriebsmotor Imhof, der nur häufig die „Salomos“ zugunsten seiner Kraft um einen Trick verkürzen müßte. Kein Riegel, kein Sicherheitsspiel. Angriff in verschiedenen Varianten, bald mit drei, bald mit sechs Stürmern auf beiden Seiten — es war von beiden Partnern gekonnter, moderner und gutklassiger Fußball. Der Glückliche gewann, aber etwa unverdient? Und vor allem: Es ging kämpferisch heiß, aber ritterlich zu! Wer will mehr?

Reserven: 1 : 2.

Werner Stück

Wolfgang Kempels Wochenplauderei

Es gibt noch viele Möglichkeiten dafür, daß unsere Fußball-Elit nach Schweden kommt. Die sicherste ist, sie gewinnt die beiden noch ausstehenden Spiele in Cardiff gegen Wales und in Leipzig gegen die CSR. Gut würde auch schon ein Unentschieden gegen die Briten und ein Sieg in Leipzig sein. Wenn wir in Cardiff verlieren und gegen die CSR gewinnen, beginnt der Kampf von neuem, dann haben nämlich alle drei Mannschaften 4 : 4 Punkte. Vielleicht treffen wir uns dann mit Wales zum dritten Spiel in Brüssel und mit der CSR in Wien. Sehr reizvoll — aber wenig aussichtsreich. Dann gibt's auch noch die Variante, daß wir in Wales gewinnen und gegen die CSR ein Unentschieden machen, was ein Entscheidungsspiel mit der CSR auf neutralem Platz zur Folge hätte. Ja, und damit hätten wir auch alle Möglichkeiten erschöpft. Halt — da ist noch eine, mit der wir uns durchaus auch vertraut machen sollten: Wir verlieren in Cardiff und in Leipzig, und keiner dürfte darüber

Westdeutsche Sportpresse ähnelt bald einem Strafregister

unsere Fußballern böse sein. Wir wollen uns doch nichts vormachen, die DDR ist nach wie vor Außenseiter der Gruppe 4, auch nach dem Sieg über Wales. Das Normale wäre, die CSR wird als stärkste Mannschaft Gruppensieger. Auch im Sport verläuft ja etwa zu 80 Prozent alles normal. Wir hoffen also auf die restlichen 20 Prozent „Anomalie“.

★

Die westdeutschen Sportzeitungen ähneln seit einigen Wochen immer mehr einem Strafregister. In jeder Ausgabe hagelt es Schlagzeilen wie: „10 000 D-Mark Strafe für Aschaffenburg“ oder „3000 D-Mark Strafe für Wuppertal“.

Das allerneueste „Skandälchen“ braut sich bei den Stuttgarter Kickers zusammen, die ja bekanntlich erst am letzten Punktspieltag dem Abstieg aus der süddeutschen Oberliga nur durch das bessere Torverhältnis gegenüber Schwaben Augsburg entgingen. Nun hätte man ja eigentlich annehmen können, daß dieser unerhoffte Erfolg die Mannschaft noch enger zusammenschweißt. Das ganze Gegenteil scheint der Fall zu sein. Bis auf vier Mann wollen sämtliche

Vertragsspieler bei den Kickers kündigen, unter anderen auch Rolf Geiger, der 21jährige Amateur-Halbstürmer, von dem viele schon behaupten, er sei der Fritz Walter von morgen. Geiger hat einen Vertrag beim Ortsrivalen VfB unterschrieben, und das war des Dramas Anfang.

Nachdem er allen Versuchen der Kickers-Funktionäre, ihn zurückzuholen, widerstand, platzte die Bombe in einer völlig unerwarteten Form, sozusagen als „Schuß in den Ofen“. In einer Pressekonferenz bezichtigte sich die Kickers selbst eines schweren Vergehens, indem sie öffentlich bekanntgab, dem „blütenweißen“ Amateur Rolf Geiger seit zwei Jahren das volle Vertragsspielergehalt gezahlt zu haben. Peng! „Wenn er schon nicht mehr bei uns spielen will, dann sollen ihn die anderen auch nicht haben.“

An und für sich verkünden die Kickers ja damit nichts Neues. Es pfeift schon jeder Spatz vom Dach, daß auch die sogenannten Amateure in der Bundesrepublik ihre Bezahlung haben, die je nach Klasse des Fußballers bis zu 1000 D-Mark betragen kann — siehe Hofmann, Aschaff-

burg. Es ist nur allzu verständlich, daß man diesen sauberen Sport vor den gefährlichen Einflüssen der auch so bösen Staatsamateure aus dem Osten schützen muß!

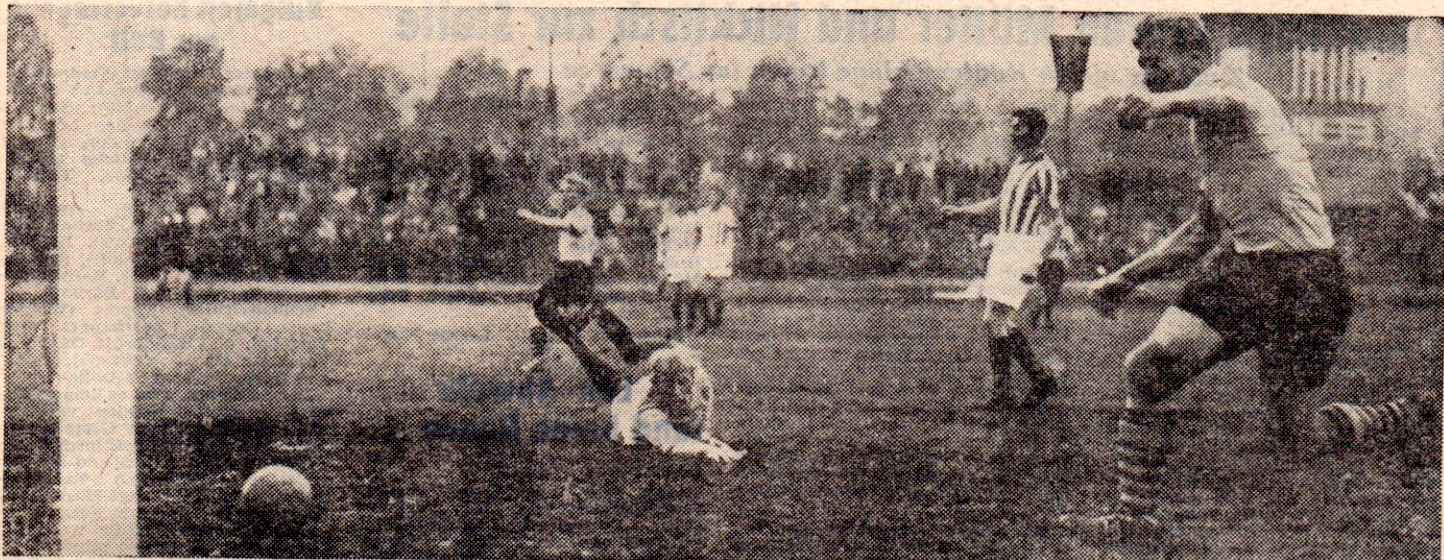
★

Ein Spieler, der zu den größten und bekanntesten in der Fußballwelt zählt, der Schotte Hughie Gallacher, in den zwanzig Jahren das Idol der britischen Fußballer, hat sich, 54jährig, das Leben genommen. Nach einem Streit mit seinen Söhnen, bei dem der jüngste, 14 Jahre alt, verletzt wurde, hat sich Gallacher vor den Expreßzug London—Edinburgh geworfen. Gallacher war ein Fußballphänomen, ein kleiner, allerdings athletischer Mann, der mit dem Ball machte, was er wollte. Er spielte in seiner Glanzzeit für Newcastle United und Chelsea, später für Derby County, Notts County und Grimsby Town. Wegen des Angriffs auf seinen jüngsten Sohn war Gallacher vor ein Polizeigericht zitiert worden, aber statt dorthin ging er freiwillig in den Tod. Schon am Tage vorher hatte er zu einem Zeitungsreporter, der ihn an seine große Fußballzeit erinnerte, gesagt: „Das Leben ist vorbei.“

★

Soeben erfahre ich, daß Herbert Hoffreiter aus Kiel nach Rostock zurückgekehrt ist. Er wird nicht der letzte sein!

DDR-Oberliga



Zur Überraschung aller Fußballfreunde verlor der SC Aktivist Brieske auf eigenem Platz gegen den SC Einheit Dresden 0:2. Hier ist jedoch ein Moment festgehalten, in dem die gelbschwarzen Kumpel scheinbar zu einem Treffer kommen. Der im Vordergrund rechts erkennbare Mittelstürmer Marquardt befand sich aber in eindeutiger Abseitsstellung,

so daß der Torerfolg nicht anerkannt werden konnte. Am Boden liegend erkennt man unseren B-National-Torwart Großstück, schon geschlagen, aber er hat Glück. Brieskes behender Schütze Redlich dreht schon bei, offenbar in dem Glauben, daß der Treffer zählt, Pech gehabt!

Foto: Berndt

Vorwärts-Sturm überwand Alpdruck Heimkomplex

Stendals offensive Grundeinstellung verdient höchstes Lob

ASK Vorwärts Berlin-Lok Stendal 3:0 (2:0)
ASK (rot-gelb): Spickenagel; Wachtel, Unger, Krampe; Küchler, Reichelt; Abmy, Kaulmann, Fritzsche, Meyer, Wirth. Trainer: Fritzsche.

Lok (schwarz-rot): Reh; Weißkopf, Köhler, Bartnicki; Neubauer, Brüggemann; Karisch, Liebrecht, Strohmeyer (ab 75. Sengespeik), Lahutta, Klingbiel. Trainer: Gläser.

Schiedsrichter: Köhler (Leipzig); Zuschauer: 8000; Torfolge: 1:0 Meyer (20.), 2:0 Kaulmann (37.), 3:0 Fritzsche (83.).

„Ich bitte dich“, so betonte Vorwärts-Trainer Fritzsche nach dem Spiel gegenüber dem Verfasser, „ganz besonders die erfreulich offensive Einstellung der Stendaler hervorzuheben. Diese Mannschaft, die ihren spielerischen Mitteln nach zu Unrecht am Tabellenende steht, hat uns von allen Gegnern hier in Berlin bisher am besten gefallen. Das muß man einmal herausstellen. Außerdem gebührt auch unseren beiden Läufern für ihre gute Leistung ein Lob.“

Das ist in der Tat auch die Meinung des Unterzeichnenden. Beide vom Berliner Trainer genannten Gesichtspunkte stehen in unmittelbarem Zusammenhang. Der schon berühmt gewordene „Heimkomplex“ des ASK Vorwärts wurde von Fritzsche kürzlich so erläutert: Die meisten in Berlin antretenden Mannschaften verstärken von vornherein ihre Deckung auf Kosten der eigenen Angriffskraft, weil sie meistens technisch unterlegen sind. Das fehlende Gefühl für die zweckmäßige Aufteilung des Raums ließ die Stürmer der Armee-Elf dann oft an der dichten Abwehrkette des Gegners scheitern. Auswärts hat der ASK dagegen meist gute Spiele geliefert, weil die Sicherungstaktik gegenüber dem Tabellenführer in der Regel nicht angewandt wird.

Die Folge davon ist, daß die Läufer im erstgenannten Fall zu stark nachdrücken, im zweiten dagegen aber auf die eigene Deckung bedacht sein müssen und dadurch viel mehr Raum zum Kombinieren des eigenen Angriffs vorhanden ist.

So war es in diesem Punktspiel haargenau. Leider konnten diesmal nur 8000 Zuschauer bei regnerischem Wetter einmal mitansehen, was der Tabellenführer der Oberliga annähernd zu leisten in der Lage ist. Vorwärts hat seine Höchstform zwar nicht erreicht, aber eine sehr gute Partie geliefert. Das gleiche muß man anstandslos auch von den Stendalern sagen, die auf dem Wege der Verjüngung der Mannschaft rüstig weiterschreiten sollten; wenn sich auch der Erfolg zunächst nicht einstellt.

Ausschlaggebend für das schnelle, spritzige und sehr kluge Spiel des Siegers waren diesmal Reichelt, Meyer und der technisch stark verbesserte Fritzsche. Es gab nur einen schwächeren Punkt: Rechtsaußen Abmy. Allerdings sind wir der Ansicht, daß Abmys Stärke in seiner Schnelligkeit begründet liegt, die nur dann voll wirksam wird, wenn er Steilpässe erlaufen kann. Die fehlten ihm diesmal zumindest in der ersten Halbzeit, und es ist die Aufgabe von Kaulmann, den richtigen Zeitpunkt zu erkennen, wann er Abmy bedienen muß. Das tat er in der zweiten Halbzeit häufig sehr gut — aber der RA. hatte

wohl schon etwas an Sicherheit verloren und schlen auch nicht in guter Tagesform.

Immer in offensiver Grundhaltung spielend, erwarb sich Lok Stendal in Berlin viele Sympathien. Daß dem Gegner auf die Dauer nicht widerstanden werden konnte, ist eine Folge des natürlichen Klasseunterschiedes sowohl in den einzelnen Positionen als auch in kollektiver Hinsicht. Die Stendaler haben einfach keine Spieler vom Format Spickenagels, Ungers, Meyers, Fritzsches oder Wirths. Aber man darf auch nicht übersehen, daß die Eisenbahner schon recht ordentlich zu kombinieren verstehen, eine recht standfeste Abwehr besitzen und vor allem sehr entwicklungsfähig sind, weil die Mannschaft jung ist. Ob es sich freilich auf die Dauer empfiehlt, den schußgewaltigen Strohmeyer aus dem Mittelfeld heraus aufbauen zu lassen, möch-

Lok-Abwehr fand keine Bande gegen Franz und Co.

Gruner war unermüdlicher Dränger / Schiedsrichter Becker souverän

Motor Zwickau-SC Lok Leipzig 5:1 (3:1)

Motor Zwickau (schwarz-blau): R. Baumann; W. Baumann, Glaubitz (ab 40. E. Franz), Oettler; Schmidt; Witzger; Meinhold, Gruner, R. Franz, Espig, Pommer. Trainer: Höfer.

Lok Leipzig (rot): Sommer (ab 77. Juny); Stieglitz, D. Busch, Brand (ab 62. Barth); Fischer, Söllner; Schoppe, Hermann, Krause, Walther, Behne. Trainer: Wittenbecher.

Schiedsrichter: Becker (Halberstadt); Zuschauer: 7000; Torfolge: 0:1 Hermann (13.), 1:1 Meinhold (16.), 2:1 R. Franz (18.), 3:1 Pommer (23.), 4:1 Pommer (47.), 5:1 Meinhold (58.).

„Wenn sie heute 3:0 im Rückstand liegen, dann triller ich für Lok!“, „Grausam, das Spiel gegen den SC Chemie Halle-Leuna. Wir machen so lange, bis wir wieder hinten drin hängen.“ So und ähnlich war der Chor der Zuschauer auf dem Anmarschweg zum Dimitroff-Stadion.

Um so überraschender, wie die 7000 dann hinter ihrer Mannschaft standen. Minutenlange Anfeuerungsrufe, Beifall auf offener Szene für gelungenen Aktionen der Motor-Spieler, ein tolles Pfeifkonzert gegen die Freistoßentscheidung Schiedsrichter Beckers (seine Meinung: „Der Ball wäre durchgerutscht, wenn Glaubitz nicht die Hand dabei gehabt hätte“), die zum 0:1 führte — sonderbar die Atmosphäre, die nicht wenig dazu beitrug, daß aus dem 0:1 binnen zehn Minuten ein 3:1 erzielt wurde. Schiedsrichter Becker piffte konsequent und behielt die Übersicht, und so lief das Spiel fair und geordnet ab.

Die Lok-Spieler aber behielten die Übersicht nicht. Diese Aussage trifft im besonderen Maße auf die Hintermannschaft der Eisenbahner zu. Die Frage: Kann Lok auswärts nicht gewinnen? wurde an diesem Sonntag wie von selbst beantwortet. Gewiß, ihr Leipzig, ihr könnt schon auswärts gewinnen (das zeigt auch an diesem Tage die gute Anlage eures Spiels), aber mit dieser

ten wir bezweifeln. Er war nämlich der einzige, der dann und wann einen herzhaften Schuß riskierte, und wir vermerkten in den ersten 20 Minuten eine Reihe durchaus verheißungsvoller Angriffe. Dabei offenbarte sich allerdings mit ziemlicher Deutlichkeit, daß der Lok-Elf ein erfolgreicher Dränger fehlt, der aus der torreifen Situation auch etwas zu machen versteht.

Beiden Kollektiven gebührt nicht nur für ihr schönes Treffen ein Gesamtlob, sondern auch für ihre absolute Fairneß. Das müssen wir besonders unterstreichen, weil der regendurchweichte Boden die Kontrolle über den Ball und eigenen Körper sehr erschwerte. Jeder Zusammenprall wurde mit einem Handschlag besiegelt und vergessen gemacht — so sollte es immer sein! Schließlich darf man auch den aufmerksam und stets unmißverständlich entscheidenden Schiedsrichter Köhler in dieses Lob mit einbeziehen. Schade nur, daß die schlechte Witterung einen insgesamt erfreulichen Fußball-Donnerabend etwas trübte.

Reserven: 4:0;

Heinrich Müller

Hintermannschaft nicht! Rudi Krause, der bekannte Leipziger Stürmer, traf den Nagel auf den Kopf, wenn er sagte: „Uns fehlt hinten ein erfahrener, routinierter alter Spieler. Mit einer Hintermannschaft vom Durchschnittsalter 22 Jahre ist eben nichts zu machen, zumindest wenn die Jungen so gehemmt sind wie unsere.“

Trainer Wittenbecher hatte, um den erwarteten Ansturm der Motor-Mannschaft abzublocken, konsequente Manndeckung angeordnet und ließ den Sturm wie gewöhnlich im M-System, also mit Walther und Hermann als Spitzen und Schoppe, Krause und Behne als zurückhängende Sturmdirigenten spielen. Daß das Rezept nicht aufging, lag an der mangelnden Übersicht und erwähnten geringen Erfahrung der Verteidigung. Das war keine Manndeckung, das war keine Raumdeckung, was Fischer, Söllner, Brand und aber auch Stieglitz zeigten. Am besten an seinem Gegner blieb noch D. Busch, zog aber gegenüber seinem angreifsschnellen, spiel- und kampffreudigen Gegner Franz meist den kürzeren. Hinzu kam noch, daß der junge Brand arrogant und überheblich spielte und entscheidend die Deckung entblötte. (Auf sein Konto kommt das 1:1 und das 5:1 — jeweils von seinem Gegenspieler Meinhold erzielt.) Zu Recht, aber leider zu spät erfolgte die Auswechslung mit Barth, und sofort war mehr Ruhe, freilich jetzt gegen einen sich mit dem klaren Vorsprung begnügenden Gegner, in dem Gefüge der Leipziger.

Motor Zwickau wird zurückdenken müssen, um sich eines so schönen und so hohen Erfolges zu entsinnen, daß er gegen die technisch guten Leipziger erzielt wurde, wiegt um so schwerer. Wesentlich für den Erfolg war der gute Einsatz des Halbrechten Gruner, der immer wieder den Sturm antrieb, während Espig mehr zurückging. Endlich wieder einmal in großer Spiellaune vor dem heimischen Publikum zeigte

(Fortsetzung auf Seite 6)

DDR-Oberliga

Zweimal waren Müller und Nicklisch zur Stelle

Zwei der vielen Konterschläge trafen ins Schwarze

SC Aktivist Brieske —

SC Einheit Dresden 0:2 (0:0)

SC Aktivist (schwarz-gelb): Jünemann; Krüger, Ratsch, John; Gentsch, Lehmann; Redlich, Lemanczyk (ab 82. Pietrzak), Marquardt; Franke, Weist. Trainer: Schöber.

SC Einheit (weiß-rot-weiß): Großstück; Albig, Pfeifer, Jochmann; Hansen, Losert; Nicklisch, Reinicke, Knappe, Müller, Petersohn; Trainer: Siegert.

Schiedsrichter: Schönebeck (Berlin); Zuschauer: 2000; Torfolge: 0:1 Müller (62.), 0:2 Nicklisch (79.).

Es begann mit einem Paukenschlag: Vom Anstoß weg griff Brieske mit 4, 5, 6 und noch mehr Stürmern an — auch Läufer Lehmann und sogar die beiden Verteidiger schalteten sich wiederholt in die Vorstöße ein und setzte das Dresdener Tor sofort unter scharfen Druck. Einwurf unweit der rechten Eckfahne: Von Lemanczyk wurde der Ball dem blitzschnell antretenden Redlich in die Gasse gelegt. Ein bis zwei Schritte, ein kurzer Blick. Die linke Ecke war frei. Dorthin dirigierte der kleine flinke Rechtsaußen den Ball. Tor? Nein! Abseits! Griff Mittelstürmer Marquardt tatsächlich ins Geschehen ein, wie der Linienrichter aussagte? Schwer zu entscheiden. Vielleicht mußte Torwart Großstück auch auf ihn ein Auge werfen, als er aus dem Tor stürzte. Dann war die Entscheidung richtig (9.).

Doch weiter griff Aktivist mit allen Kräften an. Die Abwehr von Einheit hatte es zunächst schwer, die ständig ihre Positionen verändernden Briesker Stürmer zu stoppen. Schon in den ersten zehn Minuten erschienen z. B. Redlich, Marquardt, Franke, Lemanczyk und Weist mindestens einmal auf Linksaußenposition. Und auch die

anderen Posten wurden immer wieder von neuen Spielern besetzt. Aber die klug formierte Deckung der Gäste, in der Losert stets hart an seinem Gegner Lemanczyk blieb und Pfeifer seinem Gegenspieler Marquardt auch keinen Raum zum entscheidenden Durchstoß ließ, war nicht aufzubrechen.

Wohl blieben die Gastgeber bis zur Pause im Feld weiterhin überlegen, aber der Angriff schaffte den letzten Durchbruch nicht, da Lemanczyk immer wieder vergeblich zu dribbeln suchte, Franke gegen den schnelleren Hansen kaum zur Geltung kam und Marquardt nicht den richtigen Blick für Torschuß oder Kopfstoß besaß. Allein Redlich stiftete mit jähren Körper-täuschungen einige Verwirrung, die aber von seinen Mitstürmern nicht in Torerfolge umgemünzt werden konnte.

Mit dem Wiederanpfiff war bereits der Wendepunkt erreicht. Zwar mußte sich Großstück erst noch einmal strecken, um einen scharfen Nachschuß von Lemanczyk zu parieren, doch dann meldete sich endlich auch der Einheitsturm in voller und nun auch von den Läufern unterstützter Formation. Ein langer Paß von Losert erreichte Petersohn, der bis zur Grundlinie lief und eine weite Flanke hereingab. Seitlich vom Tor lenkte Knappe das Leder wieder nach innen. Müller war zur Stelle, und Jünemann hatte das Nachsehen (0:1, 62.). Kurz darauf zwei weitere Großchancen für die Gäste: Im Alleingang schaltete Nicklisch Mittelverteidiger Ratsch aus und lief mit dem Ball am Fuß auf Tor zu, doch das Leder hob sich, weil ungenau getreten, aus wenigen Metern über den Kasten (64.). Dann sah sich Reinicke in ähnlich günstiger Position zentral vor dem

Briesker Tor. Aber auch sein Schuß strich vorbei (67.).

Aktivist mußte jetzt, komme was wolle, auf den Ausgleich drängen. Um so größer wurden die Lücken in der Deckung der Gastgeber. Einheit nutzte sie ein zweites Mal aus. Diesmal wurde der Angriff auf der rechten Seite vorgetragen. Nicklisch übernahm den Steilpaß von Müller, kurvte nach innen und schoß flach in die vordere Ecke (0:2, 79.).

Reserven: 6:0. Lothar Nagel

Lok-Abwehr fand keine Bande...

(Fortsetzung von Seite 5)

sich R. Franz, als Sturmspitze und Kombinationsspieler in gleichem Maße, wertvoll und erfolgreich. Entscheidend auch der Tordrang und das rechtzeitige Erlaufen des freien Raumes von Linksaußen Pommer, der mit zwei Treffern auch am Torsegen maßgeblich beteiligt war.

In der Hintermannschaft zeigte R. Baumann eine überragende Partie (auch das spricht für die Güte des Leipziger Sturms und für die Ausgeglichenheit im Feldspiel). W. Baumann imponierte nach dem Ausscheiden von Glaubitz (Verletzung) durch seine Ruhe und Übersicht auf dem Posten des Mittelverteidigers, und im Lauf zeigte sich Witzger in selten gesehener Einsatzfreude. Anerken-nenswert auch die Leistung seines Partners Schmidt, der sich stets nach vorn orientierte und erstaunliche Übersicht bewies, obwohl er erst das zweite Mal auf diesem Posten stand.

Reserven: 9:1. Harro Römer

Bulgaren hervorragend am Ball

SC Motor Karl-Marx-Stadt—Narodna Armia Plovdiv 1:4 (0:1)
SC Motor (blau-weiß): Schleusner; Schwärig, Junige, Loh (ab 50. Ahnert); Holzmüller, Haase; Nötzold, Jugold, Fölsche (ab 71. Bauer), Fischer, Dölle. Trainer: Fritzsch.

Plovdiv (rot-weiß): Angeloff; Jentsch, Atanasoff, Tschakaroff; Pejow (ab 61. Topalow); Raikoff; Sotiroff (ab 66. Rangeloff), Karadachew, Gaidaroff (ab 53. Bachtschen-wandoff), Wassiljoff, Barboff.

Schiedsrichter: Köpke (Wusterhausen/Dosse); Zuschauer: 6000; Torfolge: 0:1 Gaidaroff (26.), 0:2 Wassiljow (61.), 0:3 Wassiljow (67.), 0:4 Barboff (77.), 1:4 Dölle (84.).

Der SC Motor wird es keinem Zuschauer dieses Spieles verübeln können, wenn er die Gäste wegen ihres schnellen und technisch guten Spiels ins Herz schloß und bei den vielen verunglückten Kombinationsansätzen der Karl-Marx-Städter grimmig aufgelacht hat. Es tat einem manchmal richtig weh, daß unsere Jungen sich so schwerfällig bewegten, dem Ball so viel Sorgfalt widmen mußten, um ihn ja nicht zu verlieren, während auf der anderen Seite alles flüssig ineinandergriff, jeder Stürmer und Verteidiger vor Energie strotzte und so spritzig wie ein Sprinter war und nicht wie ein Fußballspieler, der 90 Minuten absolvieren muß. Am Ball und ohne Ball hatten sie ihren Körper in Gewalt. Ahnert pausierte anfangs, da er ja erst zwei Tage vor diesem Dienstag ein Ländertreffen bestritt. So blieben praktisch nur noch Holzmüller und Torwart Schleusner, die sich gekonnt den Angriffen des Gegners entgegenstimmten. Es ist bestimmt ein schlechtes Zeichen für die Motor-Stürmer, daß nach 18 Minuten der erste Torschuß abgefeuert wurde und Läufer Holzmüller der Schütze war!

Horst Hirsch

Oberliga

Großkampf SC Wismut — Vorwärts

	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.
1. ASK Vorwärts	10	7	2	1	16:4	16	4	4	1	9:3	3	1	1	7:1	3	1
2. SC Turb. Erfurt	10	4	5	1	18:12	13	7	1	4	6:4	3	1	1	7:3	1	1
3. SC Wism.K.-M.-St.	10	6	2	1	16:13	13	7	4	1	8:2	2	1	2	5:5	5	5
4. SC Rotat. Leipzig	9	4	3	2	17:13	11	7	2	2	6:4	2	1	1	5:3	3	3
5. SC Motor Jena	10	4	3	3	14:9	11	9	2	1	2:5	2	2	1	6:4	4	4
6. SC Motor Zwickau	10	4	2	4	18:15	10	10	3	1	1:7	3	1	1	3:3	7	7
7. SC Einh. Dresd.	10	3	4	3	13:10	10	10	2	2	1:6	4	1	2	2:4	6	6
8. SC Akt. Br.-Senft.	10	4	2	4	14:12	10	10	3	2	6:4	1	2	2	4:6	4	4
9. SC Chem. Halle-L.	10	4	1	5	17:21	9	11	2	4	4:8	2	1	1	5:3	3	3
10. Rot. Babelsberg	9	2	4	3	9:15	8	10	2	1	1:5	3	2	3	3:7	7	7
11. SC Lok Leipzig	10	3	2	5	18:19	8	12	3	1	1:7	3	2	1	4:1	9	9
12. SC Fort. Weisef.	10	2	4	4	11:12	8	12	2	2	6:2	2	2	4	2:10	10	10
13. SC Mot. K.-M.-St.	10	1	4	5	12:22	6	14	1	3	1:5	5	1	1	4:1	9	9
14. Lok Stendal	10	1	3	6	6:22	5	15	1	2	1:4	4	1	5	1:11	1	1

Am kommenden Sonntag spielen: SC Lok Leipzig—SC Akt. Brieske-Senftenberg, Lok Stendal—Motor Zwickau, SC Wismut Karl-Marx-Stadt gegen ASK Vorwärts Berlin, SC Motor Jena—SC Rotation Leipzig, SC Einheit Dresden—SC Motor Karl-Marx-Stadt, SC Fortschritt Weißenfels gegen SC Chemie Halle-Leuna, Rotation Babelsberg—SC Turbine Erfurt, Mittwoch: SC Rotation Leipzig—Rotation Babelsberg.

2.Liga-Nord

Großbrüchens „Einbruch“ in Greppin

	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.
1. Motor Ww. Rostock	11	7	2	2	15:6	16	6	3	1	2:7	5	4	1	9:1	9	9
2. Stahl Thale	10	7	1	2	20:10	15	5	5	—	10:0	2	1	2	5:5	5	5
3. Dyn. Eisleben	10	6	2	2	24:12	14	6	4	1	9:1	2	1	2	5:5	5	5
4. Dyn. B.-Hohensch.	10	5	3	2	22:13	13	7	3	2	8:2	2	1	2	5:5	5	5
5. Einheit Greifswald	11	5	3	3	19:15	13	9	4	1	1:9	3	1	2	4:6	6	6
6. TSC Oberschönew.	11	6	1	4	17:19	13	9	3	1	1:7	3	3	—	6:6	6	6
7. Mot. Hennigsdorf	11	5	2	4	28:21	12	10	2	2	2:6	6	3	—	2:6	4	4
8. Mot. S. Brandenb.	11	4	3	4	17:14	11	11	2	2	1:6	4	2	1	3:5	7	7
9. Chemie Greppin	10	4	2	4	20:20	10	10	3	1	2:7	5	1	1	2:3	5	5
10. Aufb. Großbrüchens	11	4	1	6	23:25	9	13	3	—	3:6	6	1	1	3:3	7	7
11. Fort. Neust.-Gl.	11	2	4	5	11:19	8	14	2	1	2:5	5	—	3	3:3	9	9
12. Motor Wismar	11	2	1	8	8:17	5	17	2	3	1:7	3	—	1	5:11	1	1
13. Dynamo Schwerin	11	1	1	9	8:28	3	19	—	1	4:1	9	1	—	5:2	10	10

Am kommenden Sonntag spielen: Fortschritt Neustadt-Glewe—Chemie Greppin, Motor Hennigsdorf—Motor Süd Brandenburg, Dynamo Berlin-Hohenschönhausen—Stahl Thale, Einheit Greifswald—Motor Ww. Rostock, Dynamo Schwerin—Aufbau Großbrüchens, Motor Wismar—TSC Oberschöneweide.

1. Liga

Auf einsamer Höhe Dynamo Berlin!

	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.
1. SC Dyn. Berlin	11	8	3	—	27:10	19	3	5	—	10:0	3	3	—	9:3	9	9
2. SC Emp. Rostock	11	5	4	2	15:8	14	8	4	1	9:1	1	1	3	2	5:7	7
3. SC. Wiss. Halle	11	4	5	2	21:12	13	9	3	2	8:2	1	3	2	5:7	7	7
4. Empor Wurzen	11	5	3	3	17:13	13	9	3	1	7:3	2	2	2	6:6	6	6
5. Stahl Stalinstadt	11	5	2	4	16:13	12	10	3	2	1	8:4	2	—	3:4	6	6
6. Mot. Mitte Magd.	11	5	2	4	14:12	12	10	1	2	2	4:6	4	—	2:8	4	4
7. Chemie Wolfen	11	4	3	4	18:12	11	11	4	—	2	8:4	3	2	3:7	7	7
8. Fortsch. Meerrane	11	3	5	3	13:14	11	11	2	2	1	6:4	1	3	2	5:7	7
9. Lok Weimar	11	4	2	5	16:13	10	12	4	1	1	9:3	—	1	4	1:9	9
10. Chemie Zeitz	10	3	3	4	15:15	9	11	3	1	1	7:3	—	2	3	2:8	8
11. Motor Dessau	11	3	3	5	9:24	9	13	3	3	—	9:3	—	5	0:10	10	10
12. Wismut Gera	9	3	1	5	10:11	7	11	2	1	2	5:1	1	—	3:2	6	6
13. Chem. Glauchau	10	2	2	6	12:24	6	14	2	2	1	6:4	—	5	0:10	10	10
14. Mot. Altenburg	11	1	2	8	10:32	4	18	1	2	3	4:8	—	5	0:10	10	10

Am kommenden Sonntag spielen: Chemie Glauchau—Stahl Stalinstadt, Empor Wurzen—Fortschritt Meerrane, Chemie Zeitz—Motor Altenburg, Chemie Wolfen—Lok Weimar, Am Sonnabend Motor Mitte Magdeburg gegen Wismut Gera.

2.Liga-Süd

Noch drei ohne Heimmiederlage

	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.
1. Motor Bautzen	11	8	2	1	24:12	18	4	5	—	10:0	3	2	1	8:4	8	8
2. Motor Nordh. W.	11	6	1	4	25:18	13	9	5	1	11:1	1	—	4	2:8	8	8
3. Motor Steinach	11	6	—	5	23:22	12	10	4	—	2	8:4	2	—	3:4	6	6
4. Fortsch. Hartha	10	4	3	3	17:15	11	9	3	1	2	7:5	1	2	1	4:4	4
5. Chemie Riesa	10	4	3	3	17:16	11	9	3	1	1	7:3	1	2	2	4:6	6
6. Mot. W. K.-M.-St.	11	5	1	5	30:22	11	11	4	—	2	8:4	1	1	3	3:7	7
7. Motor Eisenach	10	4	2	4	27:19	10	10	4	1	—	9:1	—	1	4	1:9	9
8. Akt. Böhlen	10	4	2	4	17:12	10	10	3	2	1	8:4	1	—	3	2:6	6
9. Mot. Sömmerda	10	5	—	5	19:18	10	10	2	—	2	4:4	3	—	3	6:6	6
10. Chemie Leuna	11	4	2	5	16:18	10	12	3	—	2	6:4	1	2	3	4:4	4
11. Chemie Lauscha	11	4	2	5	12:17	10	12	1	2	2	3:5	3	1	3	7:7	7
12. SC Stahl Riesa	10	3	3	4	13:21	9	11	3	2	1	8:4	—	1	3	1:7	7
13. Motor Oberlind	11	4	1	6	22:28	9	13	2	1	2	5:5	2	—	4	4:8	8
14. Rot. SW Leipzig	11	1	2	8	7:31	4	18	1	2	2	4:6	—	6	0:12	12	12

Am kommenden Sonntag spielen: Motor Eisenach—Chemie Lauscha, Chemie Riesa—Fortschritt Hartha, Rotation SW Leipzig—Motor Bautzen, Motor Steinach—Motor Nordhausen West, Motor West Karl-Marx-Stadt gegen Aktivist Böhlen, Motor Sömmerda—SC Stahl Riesa.



Die Dämmerung senkte sich hernieder, aber immer noch wurde zwischen dem SC Aktivist und dem SC Einheit hart gekämpft. Hier muß Torwart Jünemann vor dem durchgebrochenen Knappe retten, Links: Brieskes Kapitän John.

Foto: Berndt

Abwehr und Angriff waren ein einziger Torso

Schnieke, Ducke, Müller stellten sich immer frei

SC Motor Karl-Marx-Stadt gegen SC Motor Jena 1:3 (0:3)

Karl-Marx-Stadt (blau-weiß): Schleusner; Schwerig, Junige, Haase; Ahnert, Holzmüller; Nötzold, Jugold, Bauer (ab 60. Riedel), Fischer, Dölle. **Trainer:** Frittsch.

Jena (rot-weiß): Frittsche; Buschner, Oehler, Hüfner; Eglmeier, Weitzel; Müller, Ducke, Kirsch (ab 32. Pfeiffer), Schnieke, Schymik. **Trainer:** Warg/Petzold.

Schiedsrichter: Meißner (Dommitzsch); **Zuschauer:** 10 000; **Torfolge:** 0:1 Kirsch (10.), 0:2 Kirsch (31.), 0:3 Ducke (39.), 1:3 Ahnert (58.).

Es ist zur Zeit wirklich nicht einfach, ein Karl-Marx-Städter Fußballzuschauer zu sein. Wie viele Enttäuschungen brachte schon diese Saison, und doch, das schwächste Spiel des SC Motor sahen die 10 000 gegen Jena. Ob es in der Verteidigung oder im Angriff war, überall wurde ein völlig systemloses Spiel gezeigt, das wirklich nicht dem Niveau einer Oberligamannschaft entsprach.

Beginnen wir mit der Kritik bei der Verteidigung. Schon die ersten Minuten brachten in den hinteren Reihen großes Durcheinander. Trainer Frittsch hatte Junige beauftragt, dem Regisseur der Gäste, Schnieke, auf Schritt und Tritt zu folgen. Holzmüller sollte den eigentlichen Mittelverteidiger spielen, während die Halbstürmer die Verbindung zum Sturm aufrechterhalten sollten.

Diese Taktik erwies sich aber als ein Fehlschlag. Schnieke war raffiniert genug, der Bewachung auszuweichen. Er postierte sich meist auf dem rechten Flügel. Junige ging natürlich mit ihm mit, und schon entstand auf der linken Seite ein großes Loch, in das dann die schnellen Kirsch, Ducke oder Schymik hineinstießen.

Diese Tatsache hatte natürlich zur Folge, daß die Deckung schon in den Anfangsminuten brüchig wurde. Wie nicht anders zu erwarten, fiel dann auch das erste Tor durch Kirsch, der nach einem feinen Dribbling aus 20 Metern scharf abschöß. Obwohl die Karl-Marx-Städter auch einige Male recht gefährlich vorn auftauchten, so wußten sie mit den sich bietenden Gelegenheiten überhaupt nichts anzufangen. Überhaupt bot der Innensturm eine Leistung, die

wirklich nicht ausreichend war. So ein schneller Mann wie Dölle wurde weder von Fischer noch von Bauer irgendeinmal klug angespielt. So mußte sich der Linksaußen praktisch immer festlaufen, denn sein Gegenspieler war kein Geringerer als Buschner.

Dem SC Motor Jena wurde also der Sieg ziemlich leicht gemacht. Drei Tore vor der Pause waren der Ausdruck für die technische und spielerische Überlegenheit der Gäste. Sicher in der Abwehr, flott und beweglich in der Läuferreihe, klug und selbstsicher im Sturm spielend, beherrschten die Jenaer ganz klar das Geschehen. Ganz charakteristisch für die Spielweise war das zweite Tor: Müller bediente Ducke auf ganz engem Raum, der Halbrechte spurtete sofort los, schob zu Schnieke zurück, der dann Kirsch mit einsetzte. Völlig frei vor Schleusner stehend, vollendete der Mittelstürmer.

Eine dramatische Zuspitzung erfuhr das Spiel, als Jena etwa 8 Minuten vor dem Pausenpfiff einen Generalangriff startete. Schymik und Schnieke schossen zunächst ihre Gegenspieler an. Müller donnerte das Leder gegen den Balken, flankte den zurückspringenden Ball noch einmal vor das Tor, Junige schlug daneben, und Ducke stellte schließlich das 3:0 her.

Obwohl der SC Motor Karl-Marx-Stadt nach dem Wechsel im Mittelfeld leicht überlegen spielte, blieb doch Jena die klar bessere Mannschaft. Die Jenaer konzentrierten sich auf die Abwehr, während der Sturm den Ball möglichst in eigenen Reihen hielt. Karl-Marx-Stadt stürmte also, aber trotzdem langte es nur zu einem Tor, das sogar noch ein Läufer schoß. Diese Tatsache allein beweist die Unfähigkeit des Sturmes. Es fehlten Ballsicherheit, Schußtechnik und vor allem auch Schnelligkeit. Fischer verlor den Ball ein ums andere Mal im Zweikampf, und Bauer überbot in dieser Beziehung sogar noch seinen Halblinken. Wahrscheinlich sollte die Auswechslung zwischen Bauer und Riedel die Wendung bringen. Holzmüller wurde nun Angriffsführer, Junige linker Verteidiger, Haase Läufer, und Riedel spielte auf seinem Stammposten als Mittelverteidiger.

Reserven: 0:1. **Horst Hirsch**

SC Rotation besann sich auf seine Sturmkraft

Trotz Niederlage gegen Roter Stern Brno gut gespielt!

SC Rotation Leipzig gegen Roter Stern Brno 2:3 (0:1)

Rotation (schwarz-weiß, ab 46. schwarz-grün): Pröhl; Reichel, Scherbaum, Bauer; Pfeiffer, Fette; Weidenböner, Pfeuffer, Weigel, Jahn, Alt. **Trainer:** Studener.

Brno (weiß mit blauem Brust-ring): Rufus; Kohalik, Slama, Navrotil; Medved, Schön; Danda, Vojta, Zamastil, Hajsky, Prosek.

Schiedsrichter: Green (Limbach); **Zuschauer:** 50 000; **Torfolge:** 0:1 Vojta (6.), 1:1 Weigel (46.), 1:2 Vojta (52.), 1:3 Prosek (72.), 2:3 Weigel (85.).

Mittelpunkt eines umfangreichen Sportprogramms im Rahmen der großen Wahlkundgebung im Leipziger Zentral-Stadion war — wie konnte es auch anders sein — das internationale Fußballspiel, wofür sich der SC Rotation kurzfristig mit Roter Stern Brno, einem Vertreter der CSR-Staatsliga, verpflichtet hatte. Allerdings erschienen die Gäste ohne ihren international bewährten Mittelstürmer, den auch vom Eishockey her bestens bekannten Vlastimil Bubnik, der sich beim Länderspiel gegen unsere DDR-Auswahl an der Hand verletzt hatte.

Aber sein Fehlen war kaum zu verspüren, denn auch ohne ihn inszenierte der Brünner Angriff eine ganze Reihe von Attacken, die an Zügigkeit, Spritzigkeit und in ihrer zweckmäßigen Anlage kaum zu wünschen übrigließen. Dazu kamen, was sonst ja eigentlich nicht die Stärke des tschechoslowakischen Fußballs ist, bemerkenswerte Schußkraft und Entschlossenheit. Oft genug wurde noch vor der Strafraumgrenze und überraschend aus dem Hinterhalt abgefeuert, so daß Pröhl schon eine ganze Reihe von Hecht- und Faustparaden liefern mußte, um weitere Gegentreffer zu verhüten. Es gelang ihm fast alles. Nur beim 0:1 kurz nach Spielbeginn war er wohl nicht ganz im Bilde, als er einen Schrägschuß Dandas verpaßte und, herauslaufend, den Ball im Getümmel nicht erwischen konnte, den dann Vojta im Nachschuß halbhoch ins Netz bombte.

Mit Vojta und Danda, übrigens auch ein Eishockey-Internationaler der CSR, sind gleichzeitig die beiden gefährlichsten Stürmer Brnos genannt. Dieser rechte Flügel sorgte

immer wieder für die Belebung im Angriffsspiel der Gäste, die sich durchweg sehr geschickt in der Ballbehandlung zeigten, allerdings auch in puncto Härte nicht von Pappe waren. Wobei sich freilich beide Teile nichts schenkten, und ganz besonders zu berücksichtigen ist, daß der vom Gewitterregen arg aufgeweichte Rasen außerordentlich rutschig geworden war und so die Körperkontrolle wesentlich erschwerte.

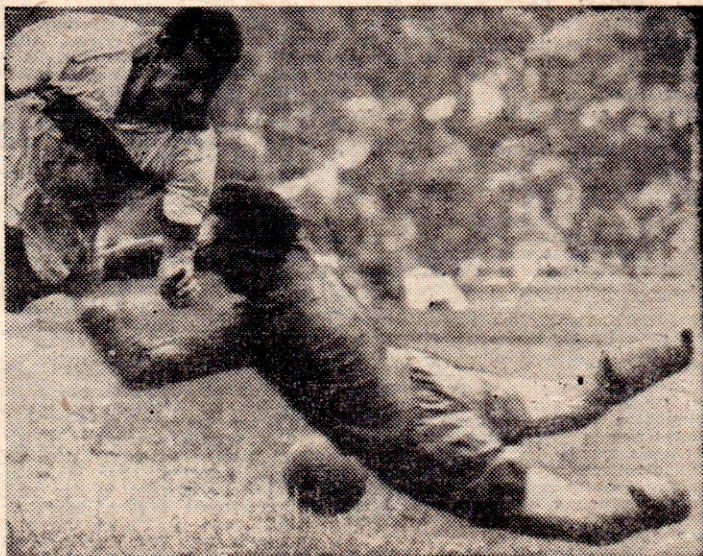
Viel Erfreuliches ist diesmal aber auch vom SC Rotation zu berichten. Ganz im Gegensatz zur recht lahmen Partie vor 14 Tagen gegen Westfalia Herne wurde diesmal recht energisch auf Angriff gespielt, wurde der Angriffsdrang Brnos immer wieder mit Gegenruck beantwortet. Und als Abschluß gab es herzhaftes Schüsse, vor allem von Weidenböner, Jahn und dem zweifachen Torschützen Weigel, die auch Rufus mehrfach Gelegenheit gaben, seine internationale Bewährung in der B-Auswahl zu beweisen.

Im Abwehrzentrum Rotations lieferte diesmal Horst Scherbaum sein 60. internationales Spiel! Und das nicht weniger gut als alle vorherigen Partien in dieser imposanten Reihe! Da das Spiel erst kurz vor 19.00 Uhr begonnen hatte, brach bei den tiefhängenden Regenwolken schon mitten in der 2. Halbzeit die Dämmerung herein, so daß der Lauf des Balles nur noch schwer zu verfolgen war. Viel zu spät eigentlich entschloß man sich dann doch noch, die vier Scheinwerferbündel einzuschalten, um die insgesamt kämpferisch großartigen 90 Minuten als Flutlichtspiel ausklugen zu lassen.

Heinz Hofmann

Reserven: ASK vorn

ASK Vorwärts	36: 8	16: 2
Motor Zwickau	32: 21	14: 6
SC Turbine Erfurt	30: 20	14: 6
SC Wismut	25: 14	13: 5
SC Aktivist Brieske	23: 18	12: 8
SC Einheit Dresden	18: 21	10: 10
SC Motor Jena	19: 24	10: 10
SC Fortschr. Weißenf.	21: 23	9: 9
SC Chemie Halle-L.	23: 19	8: 10
SC Lok Leipzig	18: 25	7: 9
SC Rotation Leipzig	20: 19	7: 11
Lok Stendal	16: 30	7: 13
Rotation Babelsberg	4: 18	4: 14
SC Motor K.-M.-Stadt	12: 43	1: 19



Tollkühn wirft sich Rotation Leipzigs Torwart Pröhl vor den Brünner Halblinken Hajsky, der als Internationaler einen bekannten Namen hat. Vor 50 000 Zuschauern unterlagen die Messestädter gegen den tschechoslowakischen Gast knapp 2:3.

Foto: Zentralbild

WM-Ausscheidungsspiele in Budapest und Moskau:

45 Minuten unwiderstehlich gestürmt

Ungarn—Bulgarien 4 : 1 (3 : 0) / Machos dreifacher Schütze

So ist das nun im Fußball! Wer hätte der ungarischen Nationalmannschaft, die auf ihrer Tournee durch den hohen Norden Europas gegen Schweden nur zu einem 0:0 kam und der norwegischen Elf im WM-Ausscheidungsspiel gar 1:2 unterlag, einen Sieg über das kampfstärke Bulgarien zugetraut? Es gab wenige unter den 70 000 Besuchern im Nep-Stadion, die dem Kommenden optimistisch entgegenblickten. Die wenig gehobene Stimmung wurde noch gedrückt, als einige Minuten vor dem regulären Spielbeginn ein heftiger Gewitterregen niederging, der eine fast einstündige Spielverlegung erforderlich machte. Dann endlich betraten beide Mannschaften unter der Leitung des französischen Unparteiischen Guigou das Feld. Hier wie da hatte man einige Veränderungen vorgenommen. So spielten sie:

Ungarn: Farago; Karpai, Varhidi, Kotasz, Bozsik, Berendi; Toth II, Machos, Tichy; Hidegkuti, Toth I. Bulgarien: Naidenoff; Birtscheff, Manoloff, Goranoff; Dr. Boschhoff, Kowatscheff; Kostoff, Dimitroff, Panagjotoff, Koleff, Janeff (ab 46. Hjeff).

Der regennasse Boden war für das bulgarische Team offenbar Gift. Die Elf fand zunächst überhaupt keine Einstellung. Und so war es nicht verwunderlich, daß der sehr konzentriert startende Gastgeber schon nach sechs Minuten zum vielbejubelten Führungstreffer kam. Tichy und Hidegkuti hatten sich im Wechsel das Leder zugespielt, ohne dabei der bulgarischen Abwehr eine Chance zum Eingreifen zu geben. In Strafraumhöhe täuschte Hidegkuti einen Schuß an, zog die Kugel dann aber plötzlich zum halb-rechts lauernden Machos, der aus 14 Meter Entfernung unhalbar einkanionierte.

Die Bulgaren sahen sich weiterhin in die Defensive gedrängt. Unaufhörlich herannte der ungarische Sturm, der diesmal fast fehlerlos zusammenwirkte und der seine Angriffe auf

größtmöglichen Raumgewinn abstimmt, das Tor von Naidenoff. Und in der 14. Minute sahen sich die Gäste bereits 0:2 im Rückstand liegen. Erneut war Machos mit plazierte Flachschoß erfolgreich. Drei bulgarische Abwehrspieler hatten vorher vergeblich versucht, den schnellen Halbrechten vom Ball zu trennen. Aber

Erst jetzt fand sich die bulgarische Mannschaft besser mit den Bodenverhältnissen und dem Gegner ab. Aber ein 0:2 nach 14 Minuten schockiert selbstverständlich. Und davon konnte sich die ganz in Weiß gekleidete Elf auch in der Folgezeit niemals frei machen. Selten sah man Kombinationszüge über mehrere Positionen, selten auch blitzschnelle Flügelwechsel, die doch eigentlich das Typische des bulgarischen Angriffsspiels sind.

Gerade zu jenem Zeitpunkt, da die Gäste verblissen um eine Wende im Spielgeschehen bemüht waren, als sie alle vorhandenen Kräfte nach vorn warfen, holte die ungarische Elf zum entscheidenden dritten Schlag aus. Machos trabte mit einem Steilpaß ab, wand sich förmlich am nachhakenenden Birtscheff vorbei (hier ließ der Schiedsrichter in richtiger Erkenntnis Vorteil gelten) und überlistete den herausstürzenden Naidenoff mit einem tückischen Effetball. Dieser Treffer brachte Bulgarien aus dem Gleichgewicht, und bis zum Wechsel fand die Mannschaft keine Kraft mehr zu gewaltsamen Gegenschlägen.

Während der Gastgeber in den ersten 45 Minuten keine Wünsche offenließ, ja in seiner gesamten Spielanlage an jene großartige Mannschaft des Jahres 1954 erinnerte, schien er nach Wiederbeginn wie verwandelt. Der sichere Vorsprung verleitete offensichtlich zu unproduktiven Tändeleien. Nachdem Bozsik in der 52. Minute einen Foulelfmeter verwandelt hatte, kamen die Gäste in der 70. Minute durch Hjeff endlich zu ihrem ersten Gegentreffer.



Turm in der Sonnenschlacht von Brno war Mittelverteidiger Herbert Schoen. Wenn schon alles ausgespielt schien, fand unser Kapitän immer noch eine Möglichkeit der Rettung.

Trotz gründlich nicht möglich, Lesern aber diese Bildseite Leserkreis entg Schluß himmel gestaffelt ander bereit,

Neues Innentrio schlug prächtig ein

UdSSR—Polen 3 : 0 / Sowjetische Elf geschlossener

Vor über 100 000 Zuschauern bestritt die sowjetische Auswahl mit der Ländermannschaft Volkspolens am Sonntag im Moskauer Lenin-Stadion ihr erstes Ausscheidungsspiel zur Weltmeisterschaft 1958. Mit 3:0 (1:0) errangen die Gastgeber einen vollauf verdienten Sieg. Die zur Gruppe VI zählende Begegnung (Finnland ist der Dritte im Bunde) stand unter der ausgezeichneten Leitung eines englischen Schieds- und Linienrichtertrios mit dem sehr umsichtigen Jack Clark an der Spitze. Die Mannschaftsaufstellungen:

UdSSR: Jaschin; Ogonkow, Krishewski, Kusnezow; Woinow, Netto; Tatuschin, Iwanow, Simonjan, Strelzow, Iljin.

Polen: Szymkowiak; Mashell, Korynt, Wozniak; Strzykalski, Zientara; Ciupa, Gawlik, Lewandowski, Kempny, Baszkiewicz.

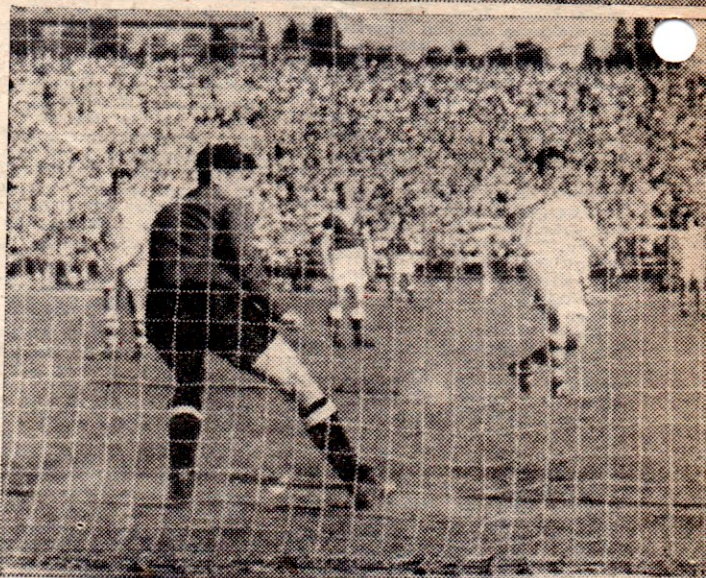
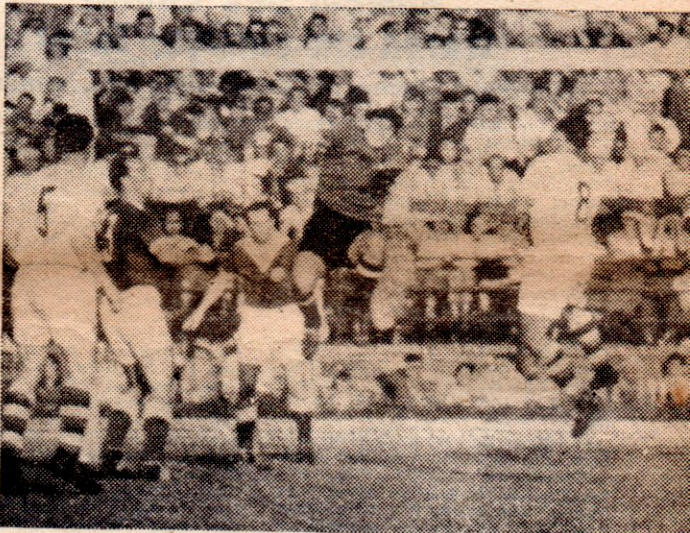
Das Wetter war trübe, der Himmel wolkenbehangen, und der während des ganzen Vormittags niedergegangene Regen machte den Boden glatt und schwer. Das alles bildete keinen Hinderungsgrund für ein fesselndes, interessantes und faires Spiel, an dem die Zuschauer ihre helle Freude hatten. Die Gastgeber mußten erneut auf die noch immer verletzten altbewährten Kräfte Baschaschkin (Mittelverteidiger) und Salnikow (halblinks) verzichten, fanden sich aber diesmal — im Gegensatz zur Generalprobe mit Rumänien (1:1) — zu einer guten, geschlossenen Mannschaftsleistung. Erstmals wurde das Torpedo-Gespann Iwanow-Strelzow „gesprengt“; das heißt, der Spartak-Mittelstürmer Simonjan schob sich dazwischen. Diese Neubesetzung des Innentrios bewährte sich glänzend.

Die Netto-Mannen hatten Anstoß, und es waren noch keine neun Minuten vergangen, als das Betonval vom ersten Torschrei widerhallte. Eine über den rechten Flügel laufende Blitzkombination führte zu einem

Tumult im Strafraum, und Korynt stieß den Ball ins eigene Netz. Schon jetzt zeichnete sich die klare technische und taktische Überlegenheit der Sowjetfußballer ab. Die Gäste hatten sich offensichtlich von vornherein auf eine Defensivtaktik festgelegt, und nur ihrem hervorragenden Torsteher war es zu verdanken, daß sie bis zum Pausenpfiff keine weiteren Treffer hinnehmen mußten.

Nach Wiederbeginn bot sich das gleiche Bild der Überlegenheit. Diesmal war es Simonjan, der in der 56. Minute das 2:0 schuf. Die polnische Elf hatte erneut alle Beine voll zu tun. Nicht nur die Läufer, auch Gawlik und Kempny mußten oft hinten aushelfen. Die wenigen, meistens über die Flügel vorgetragenen Angriffe endeten entweder bei den diesmal sehr zuverlässig wirkenden Verteidigern, oder die Schüsse wurden eine sichere Beute des in gewohnter Form befindlichen Jaschin. Krishewski ließ „seinen“ Mann, den häufig nach Linksaußen wechselnden Lewandowski, nicht aus den Augen. Die Abwehr zeigte ein Musterteilspiel der kombinierten Raum-Mann-Deckung. Neben Netto schaltete sich auch Woinow wiederholt in den Angriff ein. Es gab für die Gastgeber noch viele zwingende Tor Gelegenheiten und Ecken, doch die Ausbeute war nur ein weiteres Goal, das nach einer Blitzkombination Simonjan-Tatuschin in der 67. Minute von Linksaußen Iljin im Nachschuß erzielt wurde.

Die Polen konnten sich gegen Schluß zwar etwas von dem ständigen Druck befreien, aber mehr als eine Ecke (ihre einzige) in der 90. Minute sprang nicht heraus. Noch vor der Ausführung piff Jack Clark die Begegnung ab. Der englische Referee verstand es großartig, das Spiel laufen zu lassen (Vorteilsregel!) und nicht wegen jeder Kleinigkeit zu unterbrechen, wofür ihm auch Kapitane und Spieler am Schluß persönlich Dank sagten.



Sekunden höch

kau:

ürmt

hütze

inn ab-
enoff. Und
die Gäste
iegen. Er-
plaziertem
i bulgari-
vorher ver-
len Halb-
nen. Aber
ulgarische
n Boden-
egner ab.
Minuten
Und da-
in Weiß
Folgezeit
sah man
ere Posi-
ielle Flü-
lich das
Angriffs-

t, da die
ende im
n, als sie
ich vorn
Elf zum
lag aus.
ilpaß ab,
chhaken-
ließ der
kenntnis
tete den
mit einem
Treffer
Gleichge-
and die
r zu ge-

in den
Wünsche
esamten
e Mann-
e, schien
verwan-
erleitete
en Tän-
in der
ter ver-
äste in
endlich

ein

er

Korynt
Schon
e tech-
heit der
hatten
ein auf
nd nur
er war
s zum
Treffer

h das
Dies-
n der
e pol-
Beine
läufer,
en oft
mei-
genen
i den
enden
urden
hnter
shew-
häufig
ewan-
Die
l der
kung.
auch
ngriff
noch
und
nur
einer
schin
ußen

egen
igen
eine
nute
der
Be-
eree
ufen
icht
ter-
äne
lich



Turm in der Sonnenschlacht von Brno war Mittelverteidiger Herbert Schoen. Wenn schon alles ausgespielt schien, fand unser Kapitän immer noch eine Möglichkeit der Rettung.

Mit Kamera-Augen festgehalten: Weltmeisterschaftsspiel CSR-DDR in Brno

Trotz gründlicher Vorbereitung (Funk, Flugzeug) war es zu unserem Bedauern nicht möglich, vor Redaktionsschluß die Fotos aus Brno zu erhalten. Um unseren Lesern aber dennoch einen optischen Eindruck zu vermitteln, haben wir diese Bildseite zusammengestellt. Wir sind der Auffassung, damit einem breiten Leserkreis entgegenzukommen. Rechts oben: Zur Halbzeit zu Tode betrübt, am Schluß himmelhochjauchend die einheimischen Zuschauer. Rechts Mitte: Dicht gestaffelt die deutsche Abwehr. Ist einer ausgespielt worden, stand sofort ein anderer bereit, wie hier Karl Wolf, der das Duell Borovicka-Buschner beobachtet.

Links Mitte: Das war kurz vor dem zweiten Tor. Spickenagel verfehlte die hohe Eingabe, Bubnik verwandelte mit dem Kopf. (Prochazka, Schoen, K. Wolf, S. Wolf, Müller.) Unten von links nach rechts: Der erste Strafstoß, den Borovicka vorbeischoß. So ähnlich war die Situation beim Zweikampf Kraus-Buschner, die den Schiedsrichter veranlaßte, den zweiten Elfmeter zu geben. Aber auch Prochazka verfehlte das Ziel. Die Fotos stammen von den Bildberichtern Kronfeld, Rohrlapper und Richter.

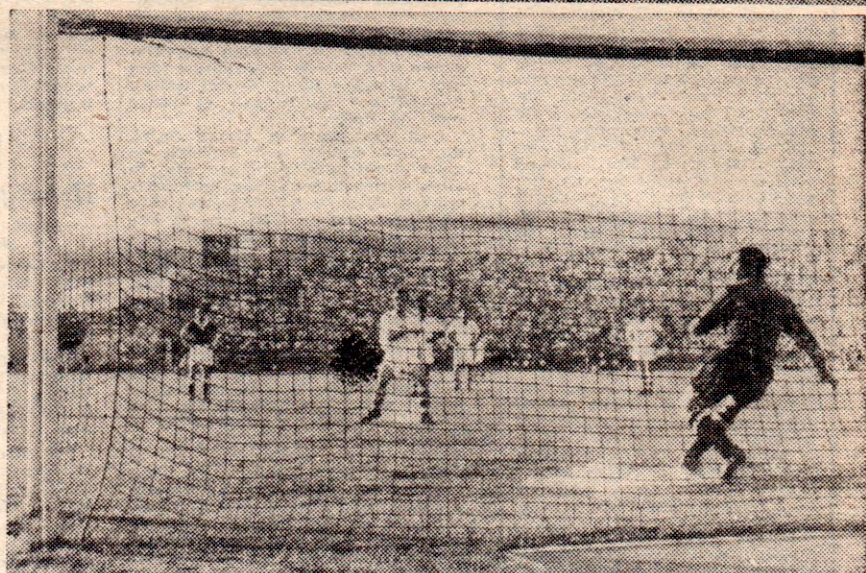
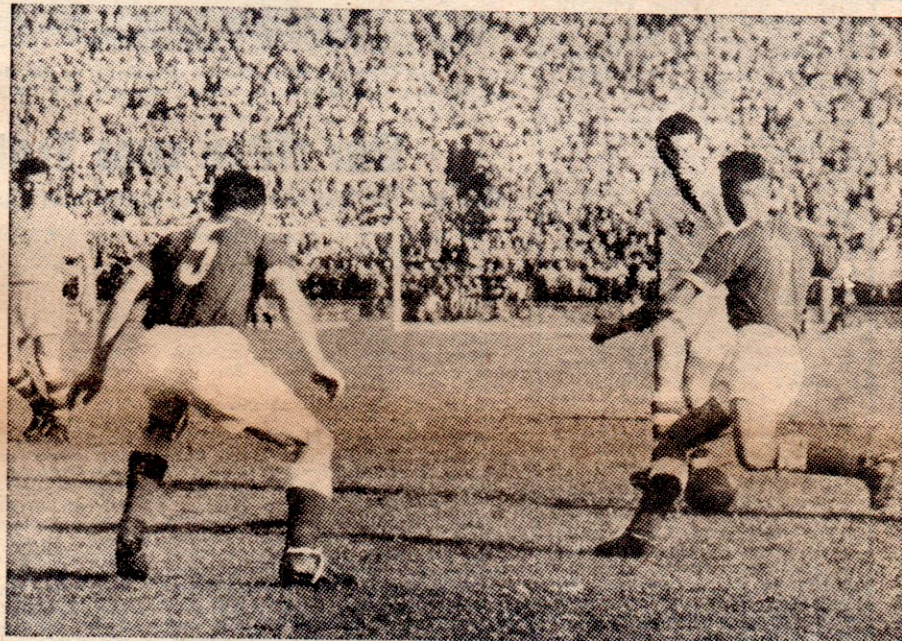


Sekunden höchster Nervenanspannung

t Kamera-Augen festgehalten: meisterschaftsspiel R-DDR in Brno

Vorbereitung (Funk, Flugzeug) war es zu unserem Bedauern Redaktionsschluß die Fotos aus Brno zu erhalten. Um unseren noch einen optischen Eindruck zu vermitteln, haben wir zusammengestellt. Wir sind der Auffassung, damit einem breiten Leserkreis die einheimischen Zuschauer, Rechts Mitte: Dicht der Abwehr. Ist einer ausgespielt worden, stand sofort ein hier Karl Wolf, der das Duell Borovicka-Buschner beobachtet,

Links Mitte: Das war kurz vor dem zweiten Tor. Spickenagel verfehlte die hohe Eingabe, Bubnik verwandelte mit dem Kopf. (Prochazka, Schoen, K. Wolf, S. Wolf, Müller.) Unten von links nach rechts: Der erste Strafstoß, den Borovicka vorbeischoß. So ähnlich war die Situation beim Zweikampf Kraus-Buschner, die den Schiedsrichter veranlaßte, den zweiten Elfmeter zu geben. Aber auch Prochazka verfehlte das Ziel. Die Fotos stammen von den Bildberichtern Kronfeld, Rohrlapper und Richter.



ster Nervenanspannung – die Strafstöße

I. DDR-Liga

Dynamo auf und davon! / Studenten Kopf an Kopf mit Ostseestädtern / O weh, Alfenburg!

Wismut Geras Umsturz:

„7 auf einen Streich“

Sie machten alle etwas betroffen-erstaunte Gesichter, die Geraer Sportfreunde, als ich fragte: „Wie ist das möglich, vom Favoriten zum Abstiegs-kandidaten zu avancieren?“ Lange lag mir, wie wohl vielen Fußballfreunden, diese Frage am Herzen.

„Überhaupt ein Irrsinn, uns zum Favoriten zu erklären“, meinte Trainer Manfred Fuchs. „Aber die vielen Zugänge nicht unbekannter Spieler? Sind Torwart Jacobs, Verteidiger Fenk, Läufer Giersch und Kirst, die Stürmer Günther (I) und Wolfgang Feldweg (II) sowie Erler keine Verstärkung?“ forschte ich weiter.

„Wie man es nimmt“, schaltete sich Mannschaftskapitän Herbert Petzold in die Diskussion ein. „Immerhin sind für diese sieben Spieler sieben andere ausgeschieden, darunter solche routinierte Kräfte wie Barth und Pommer, die doch nicht so schnell — wie sich zeigte — zu ersetzen sind.“

„Aus unseren Aufstellungen in vergangenen Spielen ersieht jeder“, so erklärte jetzt der Wismut-Trainer weiter, „daß ich ganz schön zu Experimenten gezwungen war. Nach unserem Spiel in Altenburg, das uns den ersten Sieg in dieser Meisterschaft einbrachte, glaubte ich, das Sturmproblem mit dem gewichtigen Fenk als Center (er schoß auf Anhieb gleich zwei Tore) gelöst zu haben. Doch eine Woche später belehrte mich das verlorene Heimspiel gegen Stalinstadt eines Besseren. Ich mußte wieder umbauen. Daß dann natürlich nicht die Harmonie, wie bei einer eingespielten Mannschaft vorhanden sein kann, ist verständlich.“

Sie sehen, es war nicht leicht für den Wismut-Trainer, der die Geraer erst kurz vor Beginn der Meisterschaftsspiele übernahm. Neue Trainingsmethoden und vor allem ein härteres Training belasteten die Mannschaft außerordentlich. „Wenn man sich überlegt, so fingen wir in der Meisterschaft nicht einmal schlecht an“, bemerkte Verteidiger Kurt Töpel. „Aber die Niederlagen in den ersten schweren Spielen in Weimar, hier gegen SC Dynamo und in Wurzen brachten uns doch etwas durcheinander.“

Wenn man vom Elstersteg scheidet, nimmt man zweifellos die Überzeugung mit, daß Wismut Gera nicht zu den Absteigern in diesem Jahr zählen wird, wenn auch die oberste Devise der Mannschaft „Klassenerhalt“ lautet. Gewiß, von den älteren erfahrenen Leuten in der Elf sind nur Kapitän Petzold und Verteidiger Witte übriggeblieben. Alle anderen sind noch jung und formungsbedürftig, vor allem was den harmonischen Halt in der Spielweise anbetrifft. Dieser Halt allein wird darüber entscheiden, wann die Mannschaft einmal zu den wahren Favoriten der I. Liga zählen wird. Vielleicht schon in einem, vielleicht aber auch erst in vier, fünf Jahren...

Helmut Gerhardt



In letzter Sekunde kann Tormann Schröbler vor dem durchgebrochenen May den Ball wegschlagen. Der halleische Stürmer setzt zum Sprung an, um den Empor-Torwart nicht zu gefährden.
Foto: Beyer

Der Hitze zum Trotz: Einfach mitreißend

Bis zur 80. Minute hielten Zapf und Co. Studentenwirbel stand / Torwarlparaden

SC Wissenschaft Halle—Empor
Rostock 4:0 (1:0)

Wissenschaft (weiß-grün): Meinel; Ebert, Landmann, Herz; Schwerdtfeger, Wendt; May, Hoffmann, Bökelmann, Welzel, Schmittinger. **Trainer:** Kunze/Braunert.

Empor (weiß-blau-weiß): Schröbler; Schmidt, Zapf, Singer; Pöschel, Minuth; Lembke, Schneider, Bialas (ab 67. Leeb), Speth, Zedel. **Trainer:** Krügel.

Schiedsrichter: Meißner (Domnitzsch); **Zuschauer:** 4500; **Torfolge:** 1:0 Bökelmann (13.), 2:0 Schmittinger (80.), 3:0 May (82.), 4:0 May (87.).

Ein mitreißendes Spiel! Ein Spiel, das einfach alles enthielt, was man sich heute vom Fußball wünschen kann: Tempo und Schwung (trotz der hochsommerlichen Schwüle), modernen Zuschnitt mit viel Direktspiel und ständigen Rochaden, mit energiegelassenen Vorstößen der Verteidiger, ja, selbst beider Stopper, mit herrlichen Pässen, wirbelnden Angriffszügen und Torhüter-Prachtparaden am laufenden Band. Soviel Beifall auf offener Szene gab es lange nicht in Halle.

Und das alles in einem Spiel, das 4:0 endete und Rostock so viele Gegentore brachte wie in allen seinen bisherigen zehn Punktspielen zusammen? Man vergesse nicht die Torfolge: Bis zur 80. Minute stand dieses immer auch dramatische und packende Spiel 1:0! Erst dieser von den Studenten schon so oft ausgespielte herrliche Endspurt brach die Widerstandskraft Rostocks vollends.

Natürlich war Trainer Krügel Elf nicht vier Tore schlechter. Aber ebenso natürlich war der Studentensturm in der Endkonsequenz vier Tore gefährlicher und besser. Meinel stieg mindestens ein dutzendmal hoch über alles Gedränge in die Lüfte und hielt in der 53. Minute einen phantastischen, von linksaußen herein-donnernden Flachschoß Speths verblüffend sicher; aber Schröbler im Rostocker Tor hatte es noch viel schwerer. Wie ein fliegender Mensch war er in seinen tollkühnen Paraden, die mehr als ein Dutzend schwierigster Bälle im letzten Moment stoppten.

Trainer Krügel sah die Ursache der klaren Niederlage in einer schwachen Tagesform seiner Deckung. Das stimmt für den letzten Spielabschnitt, aber sicher selten sah sich der routinierte

Zapf mit seinen Nebenleuten auch einem solchen Wirbel ausgezeichnete Techniker gegenüber wie diesmal. Mannschaftskapitän Bökelmann gab dem Spiel eine Ziselierung, die Zapf in vielen Duellen das Letzte abverlangte. Und das Markante der vier herrlichen Tore war, daß sie sämtlich wunderbaren Kombinationszügen entsprangen. Wie der kleine Hoffmann beim dritten Treffer nach Zuspiel Bökelmanns am Elfmeterpunkt Zapf austrickste und dem noch besser zum Schuß stehenden May den Ball servierte, das kennzeichnet das wieder kluge Spiel des eigentlichen halleischen Angriffsführers; dessen genaue Pässe, bald steil, bald diagonal geschlagen, oft die gegnerische Deckung aufrissen. Welzel-Schmittinger auf dem linken Flügel finden sich immer besser zusammen. Und wenn May auf Grund der Spielanlage rechts auch oft vereinsamt war — im rechten Moment zum Torschuß war er immer zur Stelle. Hart, kompromißlos, erfolgreich die Wissenschaft-Deckung mit dem über-ragenden Landmann und zwei in

der zweiten Halbzeit über sich hinauswachsenden Außenverteidigern, gut die Läufer (von Wendt schwachem Start abgesehen).

Die Rostocker waren in vielem spielerisch gut, sie hatten in Minuth einen starken Mann im Mittelfeld, erreichten im Sturm aber nicht die Harmonie des Spieles wie der Gegner. Halle sah nach langer Zeit Speth einmal wieder und war erstaunt über den gewaltigen Leistungsanstieg des Ex-Hallensers, der mit Zapf wirkungsvollster Spieler war. Trotzdem schien das Spiel, so oft und so klug sich Speth auch in Szene setzte, zu stark auf ihn zugeschnitten, und daneben tat es ihm auch niemand im Torschuß gleich.

Der psychologische Moment des Spieles? 49. Minute, in einer Zeit, als Rostock stürmte und die Studenten Kräfte sammelten: Meinel verpaßt eine hohe Flanke Speths, Lembke stößt die Kugel mit dem Kopf aufs leere Tor, wo aber urplötzlich Jochen Wendt auftaucht und das Leder noch von der Linie spitziert. Die Rostocker sagten: Ja, wenn...
Werner Stück

Druck durch Nosal-Schulze II

Helmig mit viel Puste / Meerane fehlte Flehmig sehr

Stahl Stalinstadt—Fortschritt
Meerane 2:1 (2:0)

Stalinstadt (weinstrot): Händler; Schwerdtner, Schulze I, Junge; Helmig, Petzold; Nosal, Heinze, Hirsch, Schulze II, Eiermann. **Trainer:** Heinze.

Fortschritt (weiß): Löschner; Wohlfahrt, Engelmann, Kraitze; Vogel, Czaja; Lichtenstein, Thate, Büttner, Küchler, Kraus, W. **Trainer:** Richter.

Schiedsrichter: Männig (Böhlen); **Zuschauer:** 2200; **Torfolge:** 1:0 Nosal (30.), 2:0 Schulze II (44.), 2:1 Kraus, W. (70.). **Reserven:** 3:0.

Der Hartplatz in Stalinstadt ist allen bisherigen Gegnern in schlechter Erinnerung. Einzig und allein war es SC Wissenschaft Halle, der dort der Stahl-Elf die Punkte entführte. Erstmals auf heimischem Rasenplatz spielend, bewies Stahl, daß es auch darauf rollt.

Recht zielstrebig und flott begann die Stahl-Elf diesen Kampf gegen die vielerfahrene Fortschritt-

Elf. Bereits in der achten und neunten Minute gab es heikle Situationen vor dem Gehäuse Löschners. Wenn Eiermann rechts schießen könnte — Torwart Löschner, der eine Flanke von links erbeutete wollte, verfehlte den Ball —, dann hätte es bereits in der achten Minute 1:0 gestanden. Recht lebendig und drangvoll im Stahl-Sturm zeigten sich Nosal und Schulze II. Heinze setzte den Sturm gut in Szene.

Die gut gefallende Fortschritt-Elf hatte im Sturm ihren schwächsten Mannschaftsteil. Das Fehlen Flehmigs machte sich bemerkbar. Händler im Stahl-Tor war in der ersten Halbzeit arbeitslos.

Drangvoller war Meerane in der zweiten Halbzeit. Die sonst starke Hintermannschaft der Stahlwerker zeigte sich nicht in gewohnter Verfassung. Schwer hatte es Junge mit dem schnellen Rechtsaußen Lichtenstein, Läufer Helmig erledigte ein unerhörtes Lauftempo und war wie immer die Ruhe selbst,
Hans Wichmann

Matzen gab Signal für Generaloffensive

Nur 20 Minuten kamen die Gäste mit, dann wurden sie völlig in der eigenen Hälfte eingeschnürt

SC Dynamo Berlin—Empor Wurzen
3:0 (1:0)

Dynamo (grün-weiß): Hindenberg; Schneider, Schoen, Skaba; Maschke, Mühlbacher; Hofmann, Schröter, Heine, Schäffner, Matzen. **Trainer:** Hausner.

Empor (blau-weiß): Reinicke; Kupzock, Klamt, Sommerkorn; Weiß, Walter I; Keil I (in der 75. Minute verletzt abgetreten), Hering, Keil II, Müller (ab 68. Hager), Kirchner. **Trainer:** Hinneburg.

Schiedsrichter: Unversucht (Forst); **Zuschauer:** 5000; **Torfolge:** 1:0 Matzen (39.), 2:0 Matzen (68.), 3:0 Heine (80.). **Reserven:** 5:0.

Berlins führende Fußballclubs, der ASK Vorwärts und der SC Dynamo, trugen diesmal ihre Wettkämpfe im Rahmen einer Veranstaltung im Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark durch. Die Veranstaltung, kombiniert mit leichtathletischen Wettkämpfen, gestaltete sich zu einem Triumph der Gastgeber, die mit ihren klaren erregenen Siegen ihre Spitzenposition in der Oberliga bzw. Liga festigen konnten.

Nur in den ersten Minuten der Halbzeit vermochten sich die Wurzen aus der gegnerischen Umklammerung zu lösen. Das trat jeweils dann ein, wenn Dynamos „magisches Viereck“ Maschke—Mühlbacher—Schröter—Schäffner brüchig wurde und die Außenverteidiger zu „säbeln“ begannen. Sofort verstärkten die Wurzen ihr Angriffsspiel. Operierten sonst mindestens drei Stürmer ausschließlich defensiv, so stießen auch sie jetzt nach vorn und setzten Dynamos Tor unter Druck. Aber während dieser Periode behielten vor allem Herbert Schoen und Torwart Hindenberg klaren Kopf. Überhaupt war unser Nationalmannschaftsverteidiger diesmal nicht nur der taktisch kluge Organisator innerhalb der Abwehr, sondern er erwies sich diesmal im Nahkampf als unschlagbar.

Um diesen Gegner zu bezwingen, reichten Empors technische Belange nicht aus. Die Elf zeigte einen hervorragenden Kampfeinst, keiner steckte auf, ja, es wurde auch durchschnittlich kombiniert. Trotzdem fehlte es im Endeffekt an den Spielerpersönlichkeiten und dem Vermögen, schnell und direkt zu spielen. Ferner vermühte man wechselvolle Steil- und Querpässe, und auch die Antrittsgeschwindigkeit einzelner Spieler ließ zu wünschen übrig.

Das Signal für Dynamos Generaloffensive gab Matzen in der 25. Minute mit einem Bombenschuß an den Pfosten, als er einen Abpraller von rechts volley nahm. Nun wurden die Gäste völlig in ihrer Hälfte eingeschnürt. Vorzüge im Antritt und gekonnte direkte Paßfolgen hatten ihren Hauptanteil an der eindeutigen Feldüberlegenheit der Berliner.

So ließen die Tore nicht lange auf sich warten. Das 1:0 besorgte Hannes Matzen ruhig und sicher, als er eine weite Maschke-Vorlage aufnahm. Der zweite Treffer fiel ebenfalls durch den Linksaußen, als Reinicke einen Schäffner-Schuß nicht festhalten konnte; Matzen stieß wie ein Habicht hinzu und vollendete. Ein außerordentlich scharfer Freistoß, schräg aus etwa 30 m von Heine abgegeben, stellte das Endresultat fest. Alle weiteren Versuche scheiterten an der Latte und am gegnerischen Torwart.

Lothar Wolske

Tor Nr. 2 fast überfällig

Chemie Zeitz—Lok Weimar 2:1
(1:0)

Chemie (grün): Richter; Tympel, Landmann, Streicher; Müller, Wacker; Pacholski, Freitag, Krontal, Neumann, Janke, **Trainer:** Wagner.

Lok (schwarz-rot): Schuster; Lieberwirth, Schäler, Zörner; Langbein, Wagner; Jackel, Thöne, Göring, Sonneckalb, Grube. **Trainer:** Dietel.

Schiedsrichter: Kupke (Leipzig); **Zuschauer:** 3000; **Torfolge:** 1:0 Neumann (42.), 1:1 Sonneckalb (77.), 2:1 Müller (90.).

Reserven: 7:0.

Die Schlußminuten im Zeitzer Spiel überstrahlten fast den gesamten Spielverlauf, obwohl dieser an Einsatz, Wucht und Dramatik kaum Wünsche offenließ. Diese letzten fünf Minuten hatten es aber ganz besonders in sich. Pausenlos stürmte Chemie, ohne zur endgültigen Sicherung des verdienten Erfolges zu kommen. An der vielbeinigten, in ihren Mitteln nicht immer sauberen Lok-Abwehr — nur Göring stand als einzige Sturmspitze — liefen sich die Zeitzer trotz größten Einsatzes ihrer Halbstürmer Freitag und Neumann immer wieder fest. Ein Fehler des einsatzlosen Krontal im Mittelfeld gab Lok in der 77. Minute sogar Gelegenheit, mit zwei Zügen den Ausgleich zu erreichen. Damit nicht genug, Mitten in den Generalsturm der Zeitzer hinein platzte der Feldverweis von Tympel, der sich nicht beherrschen konnte und zurücktrat, obwohl das Spiel bereits mit Freistoß für Zeitz unterbunden war.

Mit zehn Spielern schaffte Chemie mit beispiellosem Einsatz 30 Sekunden vor Abpfiff doch noch den mehr als verdienten Siegestreffer durch einen direkt verwandelten Freistoß von Müller. Ende gut, alles gut, kann man hier wirklich sagen, nachdem sich Chemie oft vorher so schwer tat. Nur einen Handelfmeter, den Landmann an die Latte setzte und Neumann erst im Nachschuß zum einzelnen Vorpausentreffer verwandelte, hatte man unter den vielen guten Gelegenheiten zu nutzen verstanden.

Fritz Schlegel



Sehr einsetzvoll, wenn auch nicht immer erfolgreich, kämpfte der junge Dynamo-Stürmer Hofmann. Reinicke hatte gegen den Berliner Sturm allerhand zu tun. Mit letztem Einsatz kann er hier dem Dynamo-Rechtsaußen den Ball vom Kopf fausten.

Foto: ZB

Wilke öffnete die Gassen

Dessauer ohne Schnörkel / Niederlage Chemies Schuld

Motor Dessau—Chemie Wolfen
2:1 (1:0)

Motor (weiß-rot): Bobbe; Eschke, Kossak, Böhme; Hoffmann, Wilke; Siart, Stiller, Kersten, Köppe (ab 67. Helbig), Ilisch, **Trainer:** Joerk.

Wolfen (weiß-blau): Marziniak (ab 80. Schreiber); Nohl, Büchner, Thärichen; Merkel, Riediger; Stanzig, Jahn (ab 75. Ackermann), Erdmann, Wawrzyniak, Büchner II. **Trainer:** Melzer.

Schiedsrichter: Franke (Jahnsdorf); **Zuschauer:** 8000; **Torfolge:** 1:0 Stiller (26.), 1:1 Büchner II (53.), 2:1 Ilisch (54.). **Reserven:** 3:1.

Viele böse Worte fielen nach dem Spiel von Aktiven und auch diesmal Reservisten der Chemie-Equipe. Man haderte mit dem Schiedsrichter, prangerte die Härte der Motor-Spieler an, legte Protest ein, da das Spiel — Dessau führte sein Kreis-Turn- und -Sportfest im Paul-Greif-

zu-Stadion durch — wohl 10 Minuten zu spät anfang. Schiedsrichter Franke aus Jahnsdorf mußte eine Fülle von Freistößen verhängen. Zuerst mit gutem Plus für Motor, dann hielt man sich die Waage. Sicher, er war kleinlich, pfiff alles, aber Lokal-Derbys tragen ihren eigenen Charakter. Die Meinung der drei Männer von der schwarzen Zunft: Die Härte wurde von Chemie forciert. Als Motor konterte, wurde man böse. Es ehrt Chemie-Trainer Melzer, daß er die Schuld an der Niederlage einzig und allein nur bei seinem Team suchte. Was nützte denn Kreisspiel im Mittelfeld, die schönsten Kombinationen bis an den Strafraum, wenn sich keiner fand, der auf eigene Faust etwas riskierte. Man wählte lieber den bequemen Weg des Quer- oder Zurückspielens. Nicht von ungefähr kam der einzige Gegentreffer, als Chemie endlich die Dessauer Spielweise „steil in den Raum“ anwandte und Büchner II vollstreckte.

Ja, Motor spielte überraschend ehrgeizig. Steil, ohne Schnörkel und zielstrebig. Über zwei Drittel der Spielzeit verzichtete man auf das Mittelfeld, überbrückte es mit weiten Schlägen und schaffte mit den Spitzen — Ilisch, Siart, Kersten — und dem nachdrückenden Stiller manche Gefahr. Dann wurde Wilke Chef im mittleren Drittel. Elegant — nützlich und nie einen Fuß zurückziehend, kaltschnäuzig wie ein alter Hase mit seinen 19 Jahren, mit dem Ziel, Steilpaß in den freien Raum. So öffnete er manche Gasse und wurde zum Treiber des Angriffs.

Höchst bedauerlich, daß sich zehn Minuten vor Schluß der sehr gute Chemie-Schlußmann Marziniak, der mit dem schlagstarken und kopfballgewandten Büchner I den größten Anteil an dem nur 2:1 hatte, bei einer Abwehr gegen Siart eine Kopfverletzung zuzog.

Reiner Fritzsche

Siegfried Hoffmann

Nach 30 Sekunden schon schockiert

An kompliziertem Sturmspiel gescheitert / Auch Magdeburg riß keine Bäume aus

Motor Altenburg—Motor Mitte
Magdeburg 1:4 (0:3)

Altenburg (schwarz-gelb): Kerat; Rossmann, Philipp, Krug; Lange, Nikodemus; Schellenberg, Körner, Kuhn, Tröltzsch II, Seifarth. **Trainer:** Flämig.

Motor Mitte (rot-weiß): Michalak; Schulz, Koch, Müller; Gravert, Marzahl; Strübing, Röpke, Niewandt, Hirschmann, Stöcker. **Trainer:** Manthey.

Schiedsrichter: Wilde (Halle); **Zuschauer:** 3000; **Torfolge:** 0:1 Stöcker (1.), 0:2 Niewandt (16.), 0:3 Röpke (42.), 1:3 Körner (67.), 1:4 Röpke (78.). **Reserven:** 2:2.

Eine sehr schwache Leistung der Altenburger Deckungsspieler und ein zu umständliches, zu durchsichtiges Sturmspiel ermöglichten den

Gästen, die ebenfalls keine überzeugende Partie lieferten, einen zahlenmäßigen hohen Erfolg. Wenn auch der erste Verlusttreffer die Altenburger Mannschaft nach weniger als 30 Sekunden schockierte, so war das noch lange kein Grund, in der Sturmreihe dermaßen kompliziert zu spielen, daß bei der erbarmungslosen Deckung der Gäste mit Koch an der Spitze jeglicher Erfolg einfach ausbleiben mußte. Bei etwas mehr Konzentration von der 1. bis zur 16. Spielminute, dem Zeitpunkt des zweiten Verlusttreffers, wären für die Altenburger Mannschaft so viel reife Torgelegenheiten vorhanden, die einen sicheren Vorsprung schon zu diesem Zeitpunkt ergeben mußten.

Zu langes Ballhalten und zu enges Spiel verschafften aber der nicht immer sicheren Deckung der Gäste wieder und wieder die Möglichkeit, Torerfolge für die Gastgeber zu verhindern. Als dann Röpke auf der anderen Seite wiederum nicht angegriffen wurde, schien mit dem 3:0-Rückstand das Schicksal der Altenburger Mannschaft endgültig besiegelt. Trotz allem aber rafften sich die Gastgeber nochmals zu einem kurzen Zwischenspur auf, der jedoch lediglich den Anschlußtreffer durch Körner einbrachte. Weitere Erfolge verhinderte auch zu dieser Zeit die viel zu umständliche Spielweise der eigenen Sturmreihe.

II. LIGA, Staffel Nord**Licht und Schatten
bei Rostock****Motor Warnowwerft Rostock gegen
Fortschritt Neustadt/Glewe**
3:0 (1:0)**Motor** (gelb-weiß): Bruß; Rieck; Neundorf, Nemet; Reichelt, Malchow; Goedeke, Fischer, Fick, Eichler, Geisendorf. **Trainer:** Brettschneider.**Fortschritt** (rot-blau): Bytomski (ab 70. Luckmann); Possehl, Porsorski, Bludowski; Manske, Brüning; Ahrendt, Gerlach (ab 80. Schütz), Meier, Neubert, Breß. **Trainer:** Findeisen.**Schiedsrichter:** Wilde (Fürstenwalde); **Zuschauer:** 1400; **Torfolge:** 1:0 Neundorf (24., Elfmeter); 2:0 Fick (49.), 3:0 Fick (70.).

Die Neustädter legten in Rostock einen enormen Kampfgeist an den Tag. Während der ersten 15 Minuten benannten sie das Tor der Platzherren mit geradezu wütenden Angriffen, aber die Motor-Abwehr hielt dicht. Die Gastgeber boten dieses Mal keine einheitliche Leistung. Die starken und schwachen Szenen wechselten einander ab. Dennoch genügten die vereinzelt Lichtblicke, um den tapferen Gästen beide Punkte abzunehmen. Als Geisendorf in der 24. Minute im Strafraum gelegt wurde, verwandelte Neundorf den fälligen Elfmeter sicher zum Führungstor. Ein energischer Durchbruch von Fick brachte den zweiten Treffer, und nach turbulenten Szenen vor dem Neustädter Gehäuse konnte der gleiche Spieler in der 70. Minute den Ball ein weiteres Mal ins Netz setzen. Die Gäste verteidigten zeitweise mit allen elf Mann.

Defensivtaktik erfolglos**Dyn. Eisleben—Dyn. Schwerin**
1:0 (0:0)**Eisleben** (blau): Herfurth; Veit, Günther, Schreiber; May, Mathee; Hentschel, Bauerfeld, Schülbe, Schütze (ab 70. Leschek), Gebhardt. **Trainer:** Viertel.**Schwerin** (rot-weiß): Flörke; Knispel, Maibohm, Dreyer; Wesner, Kupka; Mücke, Peters, Hartmann, Rutz, Brunst. **Trainer:** Ziemann.**Schiedsrichter:** Riedel (Falkensee); **Zuschauer:** 2000; **Torschütze:** 1:0 Veit (75.).

Schwerin verlegte sich von vornherein auf die Defensive. Die Mannschaft beließ nur drei Sturmspitzen in der gegnerischen Hälfte und versuchte, ihre Gegenangriffe immer wieder über Brunst aufzubauen, der indes von Veit konsequent gedeckt wurde. Eislebens Torhüter bekam während der gesamten 90 Minuten nur siebenmal den Ball zugespielt, wobei es sich in vier Fällen sogar noch um Rückgaben handelte. Die voll offensiven Läufer der Gastgeber drängten jedoch das Spiel zu sehr in der Mitte zusammen, was der gegnerischen Deckung entgegenkam. Zudem zeigte Flörke im Schweriner Tor eine prächtige Leistung und hielt u. a. einen von Gebhardt geschossenen Elfmeter. Bei einem überraschenden 30-Meter-Schuß des Eislebener Verteidigers Veit war er jedoch nicht auf dem Posten, und das bedeutete schließlich doch noch den Sieg für die Platzherren.

Tore entscheiden!**TSC Oberschöneweide gegen
Motor Hennigsdorf 1:4 (0:2)****TSC** (blau-blau): Fuchs; Schüler, Dörner, Schotte; Antosch, Borkenhagen; Fährner, Mollenhauer, Rachholz, Wolff (ab 81. Hering), Rüttig. **Trainer:** Bolz.**Motor** (weiß): Schulz; Beyer, Lüthy; Müller; Dose, Noack; Bauer, Kronberg, Roßberger, Kliems, Malanowski. **Trainer:** Steffen.**Schiedsrichter:** Hapke (Rostock); **Zuschauer:** 1000; **Torfolge:** 0:1 Kronberg (6.), 0:2 Malanowski (16.), 1:2 Wolff (48.), 1:3 Kliems (88.), 1:4 Bauer (89.).

In dieser sehr schnellen, aber

**Vorstopper-System „wieder“ modern:
Schwerin, Lauscha und Rotation SW**

harten Begegnung unterlag der TSC (vormals SC Motor) im Ergebnis etwas zu hoch, denn bis fünf Minuten vor Spielschluß waren die Berliner dem 2:2-Unentschieden näher als Hennigsdorf einem dritten Tor. Verloren wurde die Partie praktisch in der ersten Halbzeit. Durch eigensinniges Spiel erleichterten die Stürmer des TSC die Arbeit der Motor-Deckung. Erst im zweiten Abschnitt wurde etwas zweckmäßiger kombiniert, die Berliner scheiterten jedoch an der ausgezeichneten Torwartleistung von Schulz. In der Sportclub-Elf lieferte Mittelverteidiger Dörner eine ansprechende Partie.

Torwart als Stürmer**ASK Vorwärts Cottbus gegen
Motor Wismar 3:0 (1:0)****Vorwärts** (gelb-weiß): Hauswald; Kellner, Knott, Zocher; Jung, Poguntke; Vasold, Labitzke, Vogt, Rust, Klinghammer. **Trainer:** Rasche.**Motor** (rot-weiß): Schinski; Rohloff, Kreißler, Laschkowski; Andert, Otto, Thiesenshausen, Ortman (ab 46. Gusiol), Lenz, Melzer, Harnak. **Trainer:** Rennhack.**Schiedsrichter:** Dubsky (Dresden); **Zuschauer:** 800; **Torfolge:** 1:0 Rust (39.), 2:0 Labitzke (86.), 3:0 Vogt (88.).

Motor operierte zwar wenig einfallreich, dafür aber kämpferisch recht stark. Cottbus war zu Umstellungen gezwungen, da Ebert, Rösler und Mücklich vorerst nicht mehr zur Verfügung stehen. Auch Schubinski fehlte diesmal, so daß Stammtorwart Labitzke im Sturm ausheulen mußte. Diese Aufstellung bewährte sich aber recht gut. Beste Kräfte in der Abwehr: Kellner, Knott, Poguntke. Vorwärts hinterließ in der ersten Hälfte einen recht positiven Eindruck, da zielstrebig und raumgewinnend gespielt wurde. In der zweiten Hälfte flaute das Spiel ab.

Stürmer als Torwart**Chemie Greppin gegen
Aufbau Großrächen 6:0 (4:0)****Chemie** (grün): Richter; Maul, Schmidt, Pyslewicz; Lassotta, Haupt; Reichert, Kurpiela, Uebe, Pahl, Seidlitz. **Trainer:** Klepacz.**Aufbau** (blau): Zinnert; Riesner, Schwarzer, Grünwald; Keipus, Wersche; Mieth, Dubrau, Fünfert, Ferenz (ab 46. Bryczy), Mudra. **Trainer:** Wüst.**Schiedsrichter:** Müller (Kriebitzsch); **Zuschauer:** 600; **Torfolge:** 1:0 Seidlitz (7.), 2:0 Uebe (11.), 3:0 Kurpiela (28.), 4:0 Haupt (35.), 5:0 Kurpiela (61.), 6:0 Kurpiela (65.).

Der Absteiger aus der 1. Liga geriet in Greppin arg unter die Räder. Der Platzbesitzer bestimmte von der ersten bis zur letzten Minute eindeutig das Geschehen. Das konstruktive Sturmspiel brachte die im Angriff einfalllos und langweilig operierenden Gäste schon nach 35 Minuten aussichtslos ins Hintertreffen. Dabei hatte Greppin noch das interessante Experiment gewagt, den sonstigen Sturmführer Richter ins Tor zu stellen. In der zweiten Halbzeit kam Großrächen zwar etwas besser zum Zuge, mußte indes der sich noch mehr steigenden Chemie-Elf zwei weitere Treffer überlassen.

**Einheit Greifswald gegen
Arminia Gütersloh 1:1 (0:1)****Trotz verstärkter Abwehr
verloren****SC Stahl Riesa—Chemie Lauscha**
1:0 (1:0)**Stahl** (rot): Ruckau; Gängler, Linke, Richter; Werner, Siegel; Cast, Müller I, Steglich, Müller II, Kretzschmar. **Trainer:** Keller.**Chemie** (grün-weiß): Höhn; Greiner-Haas, Böhm, Greiner-Mauschel; Beck, Hildebrandt; Knauer, Schellhammer, Hähnelin, Greiner-Sohn, Bäß (ab 67. Förster). **Trainer:** Fischer.**Schiedsrichter:** Wurl (Schwedt, z. Z. Leipzig); **Zuschauer:** 1200; **Torschütze:** 1:0 Kretzschmar (15.).

Anhaltender Regen beeinträchtigte das Niveau dieser Begegnung. Die Stahlwerker waren über die gesamten 90 Minuten im Feldspiel überlegen, da sich die Thüringer von Anfang an auf eine betonte Defensive festgelegt hatten. Sie beschränkten sich auf eine vielbeinige Abwehr und riskierten nur vereinzelt Überraschungsangriffe, die jedoch nichts einbrachten. Das „Mauern“ blieb dennoch ohne Erfolg, denn das schon nach viertelstündigem Spiel erzielte Tor von Kretzschmar sicherte den Platzherren zwei in Anbetracht des Tabellenplatzes dringend benötigte Punkte.

In sieben Minuten 3:0**Motor West Karl-Marx-Stadt gegen
Chemie Leuna 5:1 (0:0)****Motor** (gelb-schwarz): Hurtig; Reichenbach, Kaiser, Nieher; Weist, Flieher; Wolf, Lindner, Hübner, Dittmann, Stöckel. **Trainer:** Linke.**Chemie** (grün): Sperling; Kutscher, Hölzlein, Fabian; Händel, Petke; Luderer, Elzemann, Brandt, Schütze, Sost. **Trainer:** Pönert.**Schiedsrichter:** Huber (Döbern); **Zuschauer:** 2000; **Torfolge:** 1:0 Wolf (48.), 2:0 Stöckel (52.), 3:0 Flieher (55.), 4:0 Wolf (64., Foulelfmeter); 5:0 Hübner (84.), 5:1 Brandt (86.).

Die erste Halbzeit verlief ohne Höhepunkte. Beide Mannschaften lieferten zwar in technischer Hinsicht einen ansprechenden Fußball, zeigten sich jedoch im Sturm zu harmlos. Nach der Pause imponierte dann Motor durch schnelle und gefährliche Angriffe. Unversehens lagen die Gäste binnen sieben Minuten mit 0:3 im Rückstand. Obwohl Hölzlein in der Chemie-Deckung eine starke Partie lieferte, kam die Abwehr mit den steil über die Flügel angreifenden Gastgeber nicht zurecht. Zwei prächtige 20-Meter-Schüsse von Stöckel und Flieher sowie der vier Minuten vor Schluß erzielte Ehrentreffer Brandts stellten das Endergebnis her.

**Technisch und taktisch
besser****Motor Oberland gegen
Motor Steinach 2:4 (0:1)****Oberland** (grün-weiß): Heymann (ab 68. Mäufgeyer); Weschenfelder, Rau, Schnetter; Rebhahn, Engelbrecht; Graf, Anschütz, Bauersachs; Wohlfahrt, Götz (ab 72. Röhner). **Trainer:** Zimmermann.**Steinach** (weiß-blau): Jahn; Scheler, Eichhorn, Luthardt II; Leopold, Matthäi I; Schubert, Leib; Matthäi II, Linz, Luthardt I. **Trainer:** Leib.**Schiedsrichter:** Busch (Mügeln); **Zuschauer:** 3000; **Torfolge:** 0:1 Leib (26.), 1:1 Graf (47.), 1:2 Schubert (48.), 2:2 Götz (57.), 2:3 Leib (67.), 2:4 Luthardt I (83.).**II. LIGA, Staffel Süd**

Dank ihrer besseren Technik und einer taktisch klügeren Leistung kamen die Gäste in Oberland zu einem verdienten Sieg. Sie bestimmten über weite Strecken eindeutig das Spielgeschehen, wobei besonders die wirkungsvolle Unterstützung des Angriffes durch die beiden Läufer auffiel. Die Oberländer Läufer dagegen waren durch die ständige Feldüberlegenheit der Gäste zu sehr in der Abwehr gebunden, so daß der Angriff der Gäste auf sich allein gestellt blieb. Zwar geriet Steinach nach dem 2:2 für etwa zehn Minuten aus dem Konzept, konnte jedoch durch lange Pässe aus der Deckung heraus das Spielgeschehen bald wieder zu seinen Gunsten gestalten.

Sieger überzeugte nicht**Motor Bautzen—Aktivist Böhlen**
3:1 (1:1)**Motor** (weiß-rot): Lehmann; Kraut, Heldner, Blümel I; Hartstein, Schumacher; Pfanne, Knauerhase, Böhme (ab 73. Wünsche), Blümel II, Köhler. **Trainer:** Werner.**Aktivist** (schwarz-gelb): Melzer; Jentzsch (ab 85. Köhler), Moosdorf, Flister; Gorschewicz, Wollenberg; Barthold, Schoppe, Rößner, Engler, Hiller. **Trainer:** Weichert.**Schiedsrichter:** Hilsing (Stalinstadt); **Zuschauer:** 4000; **Torfolge:** 1:0 Blümel I (31.), 1:1 Barthold (41.), 2:1 Blümel I (51.), 3:1 Blümel I (73. Foulelfmeter).

Der Gästesturm mit dem gefährlichen Flügel Barthold/Schoppe brachte nur ein Tor zustande, Bautzens Sturm allerdings keines, denn die drei Treffer fielen durch den linken Verteidiger Blümel I, der bei zwei Eckbällen nach vorn gekommen war und auch die Abhandlung eines durch Melzer begangenen Fouls übernahm. Die Gäste fanden sich zwar auf dem durch Gewittergüsse aufgeweichten Boden besser zurecht, ihr Angriff scheiterte aber am hohen Zuspäi, das der Hintermannschaft die Abwehr sehr erleichterte. Bautzens Angriff fand durch die Außenläufer zuwenig Unterstützung, so daß die Gäste insgesamt etwas mehr vom Spiel hatten.

Tabellenletztler „mauerte“**Motor Nordhausen West—Rotation
SW Leipzig 1:0 (0:0)****Motor** (rot-weiß-rot): Grzyby; Nebelung (ab 46. Strasser), Becker, Kuntze; Eisfeld, Schulze; Elsner (ab 60. Schneppe), Hoffmann, Strasser (ab 46. Nebelung), Willing, Teichmann. **Trainer:** Waldrath.**Rotation** (schwarz-weiß): Brummer; Lüddicke, Eckhard (ab 46. Lorenz), Beyer; Junker, Bandermann; Pätzold, Wacker, Müller, Conrad, Wengler. **Trainer:** Neustadt.**Schiedsrichter:** Zimmermann (Karl-Marx-Stadt); **Zuschauer:** 1500; **Torschütze:** 1:0 Teichmann (83.).

Unaufhörlich benannten die Platzherren die massierte Abwehr des Tabellenletzten. Der hilflose Sturm operierte zu kraftlos und seine Aktionen liefen zu engmaschig, um die Deckung der Gäste zu sprengen. Eine Energieleistung von Teichmann brachte wenige Minuten vor dem Schlußpfiff die Entscheidung. Ein bedauerlicher Zwischenfall ereignete sich in der 88. Minute. Halbstürmer Hoffmann wollte das Leder über die Torlinie drücken und prallte dabei aus vollem Lauf gegen den Torpfosten. Er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

**Wismut Gera—SK Narod
Armia Plovdiv 1:3 (1:2)****Wismut** (schwarz-weiß): Jacobs; Witte, Fenk, Töpel; Giersch, Petzold; Feldweg II, Schmiecher (ab 46. Kießling), Feldweg I, Erlar (ab 70. Lorenz), Schräpler. **Trainer:** Fuchs/Soltau.**Schiedsrichter:** Schulz (Berlin); **Zuschauer:** 3500; **Torfolge:** 0:1 Sotoff (13.), 0:2 Wasseeoff (13.), 1:1 Feldweg II (35.), 1:3 Sotoff (61.).**II. DDR-Liga**

Dresden

Dynamo Dresden-Stahl
Freital 3:2, Emp. Dresden-
Löbtau-Mot. Niesky 0:0,
Lok Zittau-Tabak Dres-
den 3:2, Emp. Kamenz
gegen Turb. Großröhrsdorf
5:2, Mot. Radeberg gegen
Aufb. Meißen 2:3, Mot.
Coswig-Stahl Gröditz 5:4,
Lok Pirna-Mot. Görlitz
0:1. — Freundschaftsspiel
am Mittwoch: Mot. Görlitz
gegen Wacker München
0:2.

Dyn. Dresden	12 37:10 20: 4
Zittau	12 19:10 17: 7
Kamenz	13 35:18 17: 9
Meißen	12 25:16 16: 8
Freital	13 31:20 16:10
Görlitz	12 17: 9 14:10
Coswig	12 25:24 13:11
Großröhrsdorf	12 21:27 12:12
Radeberg	12 27:25 11:13
Gröditz	13 31:28 11:15
Dresd.-Löbtau	12 17:28 10:14
Tabak Dresden	12 19:21 8:16
Niesky	12 9:30 6:18
Pirna	13 4:51 1:25

Erfurt

Mot. Gotha-Mot. West
Erfurt 3:1, Einh. Arnstadt
gegen Post Mühlhausen
4:4, Chem. Waltershausen
gegen Mot. Rudisleben 3:2,
Mot. Ruhla-Akt, Bleiche-
rode 0:2.

Bleicherode	14 30:13 22: 6
Mot. N. Erfurt	13 28:14 20: 6
Waltershaus.	14 30:21 18:10
Gotha	14 30:21 18:10
Rudisleben	14 32:24 17:11
Dyn. Erfurt	13 31:23 16:10
Mühlhausen	14 20:33 15:13
Arnstadt	14 30:27 14:14
Weimar	14 18:19 13:15
Turb. Erfurt	13 26:26 11:15
Apolda	14 18:25 11:17
Heiligenstadt	13 14:23 10:16
Sollstedt	14 29:22 9:19
Mot. W. Erfurt	14 21:32 8:20
Ruhla	14 19:58 4:24

Schwerin

Einh. Gadebusch-Chem.
Wittenberge 1:1, Lok
Wittenberge-ASG Vorw.
Schwerin 2:1, Mot. Boizen-
burg-Chem. Bützow 2:1,
Traktor Schwerin gegen
Boizenburg 4:2.

SC Traktor	12 31:10 20: 4
Ch. Wittenb.	13 43:15 17: 9
üstrow	13 27: 9 17: 9
Bützow	13 31:20 16:10
Gadebusch	13 18:13 16:10
Ludwigslust	13 28:20 13:13
Lok Wittenbg.	12 17:21 11:13
Aufb. Boizenb.	13 28:22 11:15
Mot. Boizenb.	13 12:28 10:16
Sternberg	13 15:32 9:17
Laage	13 18:45 8:18
Vorw. Schwerin	13 15:48 6:20

Suhl

Punktspiele am 19. 6.: Mot.
Sonneberg-Mot. Neuhaus-
Sch. 0:0, Mot. Neuhaus
gegen Einh. Meiningen 7:2,
Mot. Suhl-Mot. Schmalk-
alden 4:2, Fortschr. Ge-
schwenda-Fortschr. Heu-
bach 4:1, Mot. Breitenen
gegen Emp. Ilmenau 3:3.
— Am 23. 6.: Trakt. Ober-
maßfeld-Aufb. Mengers-
gereuth 2:2.

Suhl	12 33:14 17: 7
Tiefenort	12 34:20 17: 7
Sonneberg	12 29: 9 16: 8
Geschwenda	12 28:26 16: 8
Breitenen	12 36:21 14:10
Schmalkalden	12 30:25 14:10
Mengersgereuth	12 24:26 14:10
Neuhaus-Sch.	12 22:27 11:13
Obermaßfeld	11 21:28 10:12
Neuhaus	12 32:26 10:14

Hier die Bezirke

Ilmenau	12 21:30 9:15
Veilsdorf	12 13:23 9:15
Meiningen	12 21:38 8:16
Heubach	11 9:40 1:21

Halle

Stahl Eisleben-Stahl	
Merseburg 3:0, Chem.	
Schkopau-Chem. Bernburg	
6:0, Mot. Köthen-Akt.	
Sandersdorf 4:0, Akt.	
Amsdorf-Chem. Bitterfeld	
3:5, Akt. Geisetal-Mot.	
Polys. Dessau 8:1.	

Bitterfeld	11 30: 7 21: 1
Geisetal	11 32:17 14: 8
Helbra	10 20:13 13: 7
Ammendorf	10 20:11 12: 8
Eisleben	11 25:23 12:10
Emp. Halle	11 19:19 12:10
Turb. Halle	12 18:20 12:12
Köthen	11 26:21 11:11
Amsdorf	11 19:22 11:11
Bernburg	12 19:18 10:14
Buna/Schkopau	12 17:23 10:14
Polys. Dessau	11 10:24 8:14
Merseburg	11 9:27 6:16
Sandersdorf	12 14:33 4:20

Leipzig

Mot. Gohlis Nord Leipzig
gegen Mot. Grimma 5:2,
Mot. Schmölln-Lok Ost
Leipzig 2:1, Stahl Lippen-
dorf-Akt, Zechau 2:0,
Traktor Delitzsch-Stahl
Brandis 0:0, Mot. Liebert-
wolkwitz-Chem. Torgau
2:0, Mot. Markranstädt
gegen SG Zwenkau 1:3,
Mot. Schkeuditz-DHfK
Leipzig 3:2.

Schkeuditz	15 34:22 20:10
Gohlis	15 33:23 18:12
Brandis	15 22:19 18:12
Zechau	15 26:22 17:13
Schmöln	15 37:33 17:13
Delitzsch	15 26:20 16:14
Lippendorf	15 30:29 16:14
DHfK	15 29:21 15:15
Lok Ost	15 25:25 15:15
Liebertwolkw.	15 29:25 14:16
Grimma	15 19:32 13:17
Torgau	15 20:29 12:18
Markranstädt	15 21:32 9:20
Zwenkau	15 21:32 9:21

Berlin

Rot. Berlin-Lok Lichten-
berg 2:2, Lichtenberg 47
gegen SG Grünau 1:0, SG
Adlershof-Motor Wenden-
schloß 2:1, Motor Ober-
schöneweide-Lok Pankow
8:0. — Freundschaftsspiele:
Mot. Weißensee-Concordia
Wilhelmsruh 1:1, Grün-
weiß Bäumchenschuleweg
gegen Aufb. Tiefbau 2:2.

Lok Lichtenb.	14 28:14 21: 7
Gr/Schmök.	13 39:16 19: 7
Oberschönw.	14 40:21 18:10
Hohenschön.	13 15:10 16:10
Wendenschloß	12 31:19 15: 9
Einh. Weißens.	13 24:28 14:12
Lichtenberg 47	12 21:23 12:12
Adlershof	13 16:18 11:15
Johannisthal	13 23:32 11:15
Rotation	14 20:25 11:17
Grünau	13 25:30 10:16
Aufb. Tiefbau	13 18:32 10:16
Mot. Weißens.	13 15:26 9:17
Pankow	14 23:44 7:21

Frankfurt

Union Fürstenwalde gegen
Aufb. Klosterfelde 3:1,
Trakt. Wriezen-Aufbau
Finowfurt 6:1, Mot. Ebers-
walde-Chem. Fürstenwalde

3:0, Aufb. Rüdersdorf
gegen Lok Fürstenberg 1:0,
Lok Eberswalde-Lok Frank-
furt abgesetzt. — Freund-
schaftsspiel: Trakt. Seelow
gegen Trakt. Letschin/Emp.
Neutrebbin komb. 3:4.

Dyn. Frankfurt	13 46:11 21: 5
Mot. Ebersw.	13 35:17 19: 7
Lok Frankfurt	13 28:18 18: 8
Klosterfelde	13 26:16 17: 9
Einh. Frankf.	13 22:21 14:12
Lok Ebersw.	12 27:19 13:11
Wriezen	14 30:27 13:15
Seelow	14 31:36 13:15
Union Fürstw.	13 25:33 11:15
Fürstenberg	13 19:29 10:16
Chem. Fürstw.	13 18:24 9:17
Bernau	13 18:29 9:17
Rüdersdorf	13 15:29 9:17
Finowfurt	14 19:50 6:20

K.-M.-Stadt

FDGB-Pokalspiele: Mot.
8. Mai K.-M.-St.-Fortschr.
Thalheim 4:3, Akt. Karl
Marx Zwickau-Mot. Ober-
frohna 5:1, Aufb. Aue
Bernsbach-Wism. Rode-
wisch 3:2, Wism. Neu-
wüschnitz-Motor Brand-
Langenau 2:3.

Neubrandbg.

Freundschaftsspiel: Lok
Waren-TSV Kamen 1:1.

Potsdam

Freundschaftsspiel: Stahl
Hennigsdorf-Vorw. Pots-
dam 0:2.

Rostock

Motor Stralsund-Einheit
Bergen 7:0. — Freund-
schaftsspiel: Einheit Greifsw-
ald-Arminia Gütersloh
1:1.

Mot. Stralsund	13 32:16 19: 7
Aufb. Wolgast	13 25:11 19: 7
Wismar	13 30:13 18: 8
Einh. Rostock	13 22:17 16:10
Warnowwerft	13 22:19 15:11
Bergen	13 26:27 14:12
Einh. Greifsw.	13 16:25 14:12
Mot. Rostock	12 20:14 13:11
ASK Rostock	13 23:23 12:14
Schönberg	12 19:19 11:13
Lok Greifswald	13 24:21 11:15
Mot. Wolgast	13 19:32 9:17
Lok Stralsund	13 11:28 5:21
Neubukow	13 17:41 4:22

Cottbus

Fortschritt Cottbus-Akti-
vist Schipkau 4:1, Fort-
schritt Forst-Aktivist Wei-
zow 2:4, Lok Falkenberg
gegen Chemie Döbern 5:2,
Chemie Schwarzheide-Akti-
vist Laubusch 2:1, Che-
mie Weißwasser-Motor
Lauchhammer Ost 4:1, Akti-
vist Senftenberg-Motor
Finsterwalde Süd 2:0.
Freundschaftsspiele: Che-
mie Döbern-Alemannia
Worms 2:2, Aktivist Lauch-
hammer West-Alemannia
Worms 2:3, Lok Cottbus
gegen CS Wacker München
2:1.

Lok Cottbus	14 29: 7 24: 4
Laubusch	14 39:12 21: 7
Schwarzheide	14 51:27 20: 8
Falkenberg	15 36:26 20:10
Welzow	15 32:27 19:11
Akt. Lauchh.	13 32:25 15:11
Schipkau	15 35:35 15:15

Magdeburg

Einh. Burg-Trakt. Dies-
dorf, kampfiös für Einheit
Burg, da Trakt. Diesdorf
nicht antrat. Freundschafts-
spiele: Akt. Staßfurt-Mot.
Dessau Res. 0:2, Dynamo
Staßfurt-Neundorf-Aufbau
Güsten 0:0.

Burg	13 33:18 19: 7
Halberstadt	13 40:14 20: 6
Haldensleben	13 32:19 18: 8
Chem. Schöneb.	14 39:24 18:10
Mot. Schöneb.	14 32:22 17:11
Calbe	13 27:19 16:10
Magdeburg	13 22:18 13:13
Staßfurt	14 28:33 13:15
Blankenburg	13 22:22 12:14
Hörsenleben	13 18:29 12:14
Gröningen	14 15:23 10:18
Oschersleben	13 15:39 8:18
Barleben	14 21:37 8:20
Diesdorf	14 14:51 4:24

Gera

Zeiß Jena-Elsterberg 2:3;
Triptis-Chemie Jena 2:4;
Saalfeld-Neustadt 3:0, Sil-
bitz-Rudolstadt 5:0, Kahla
gegen Maxhütte 3:1, Greiz
gegen Eisenberg 7:2, Weida
gegen Triebes 3:3, Freund-
schaftsspiel: Kreiswahl
Greiz-Chemie Glauchau
5:4.

Chem. Elsterbg.	13 38:14 20: 6
Stahl Silbitz	13 35:11 20: 6
Aufb. Triebes	13 34:24 18: 8
Einh. Rudolst.	13 28:17 17: 9
Chemie Greiz	13 44:24 16:10
Chemie Kahla	13 32:29 15:11
Mot. Saalfeld	13 26:27 15:11
Fort. Weida	13 24:26 15:11
Chemie Jena	13 24:28 14:12
Chem. Triptis	13 24:22 11:15
Stahl Maxhütte	13 19:29 9:17
Mot. Zeiß Jena	13 11:35 5:21
Mot. Neustadt	13 9:33 4:22
Stahl Eisenbg.	13 16:45 3:23

Vor dem Leipziger Sporttreffen der Jugend:

Magdeburger Auswahl schon gut in Schwung!

Auswahl der Spieler rechtzeitig getroffen / Sehr zuversichtlich!

In knapp vier Wochen be-
ginnt in Leipzig das Turn-
und Sporttreffen der Ju-
gend. Die Bezirksausschei-
dungen am kommenden
Sonntag werden auch dar-
über Auskunft geben, welche
Fußballmannschaften beim
Turnier zugegen sein wer-
den. Die Vorbereitungen
sind bereits in vollem Gang.
Aus dem Bezirk Magdeburg
ging uns vor wenigen Ta-
gen ein Schreiben zu, in
dem uns der Bezirksjugend-
leiter Ernst Füllgraf über
den gegenwärtigen Stand
der Vorbereitungen un-
terrichtete. Sein Beitrag ist
äußerst aufschlußreich, und
wir hoffen, daß man auch
in den anderen Bezirken
die noch verbleibende Zeit
bis Mitte Juli so gewissen-
haft nutzt, wie es der Be-
zirk Magdeburg bisher ge-
tan hat.

Nachdem bekannt wurde,
daß beim großen Jugend-
treffen in Leipzig auch die
Bezirksauswahlmannschaf-
ten der Junioren spielen
werden, ergriff die Jugend-
kommission des Bezirkes
Magdeburg sofort Maßnah-
men, um eine schlagstarke
Mannschaft aufzustellen.
Zunächst wurde ein Stamm
von 12 Spielern festgelegt.
Ein zweitägiger Kurzleh-
gang in Stendal unter der

Leitung von Trainer Klatt
half weitere Talente sichten.
Am 28. April fand dann
die erste Prüfung für diese
Auswahl statt. Sie trat ge-
gen Schwerin an. Das Spiel
wurde mit 2:0 gewonnen,
aber die Verantwortlichen
waren mit den Leistungen
noch nicht recht zufrieden.

Während des mehrtägigen
Lehrganges in Bad Blan-
kenburg Anfang Juni konnte
die Mannschaft weiter ge-
festigt werden. Man legte
neben der hohen Trainings-
belastung vor allen Dingen
Wert auf gemeinsame Wan-
derungen und Fahrten.
Zwei Übungsspiele gegen
den Bezirk Dresden (5:2)
und gegen die Junioren von
Einheit Rudolstadt (5:1) be-
wiesen, daß man inzwischen
gute Fortschritte gemacht
hatte. In Rudolstadt spen-
deten die Zuschauer mehr-
fach spontan Beifall, weil
die Magdeburger Elf strek-
kenweise wirklich prächtig
harmonisierte und ihre Auf-
gabe sehr ernst nahm. Für
den bevorstehenden Monat
Juli wurde ein weiteres
Treffen mit dem Bezirk
Gera abgeschlossen.

Die Magdeburger Jungen
sind bezüglich Leipzig in
guter Stimmung und sehr
zuversichtlich. In ihren Ge-
meinschaften werden die

einzelnen Spieler noch zu-
sätzlichen Trainingsstunden
unterzogen, damit sie sich
zur rechten Zeit in Schwung
befinden.

Vier qualifizieren sich

Am 1. Juni gingen beim
Verantwortlichen für Schü-
lerfußball, Sportfreund Mü-
ller, die Meldungen der be-
zirksbesten Schülermann-
schaften der Sportclubs und
Betriebsportgemeinschaften
ein. Diese bewerben sich
nun um die Teilnahme am
B-Turnier der Pionier-Spar-
taklade, das mit vier Mann-
schaften besetzt sein wird.
Die Bezirke Erfurt, Schwer-
in und Neubrandenburg
meldeten allerdings keinen
Vertreter, so daß die ver-
bleibenden 12 Mannschaften
am 16. Juni in die Schluß-
runde eintraten. Gespielt
wird in vier Staffeln, jede
Mannschaft hat ein Heim-
und ein Auswärtsspiel zu
bestreiten.

In den ersten Ausschei-
dungsspielen gab es fol-
gende Resultate: Einheit
Greifswald-Einheit Berlin
Mitte 3:1, Stahl Brandis
gegen Lok Zittau 0:2, Akti-
vist Dorndorf-SC Motor
Karl-Marx-Stadt 0:4, Che-
mie Falkensee-Stahl Burg
0:2.

Der Schlager: Wismut—Vorwärts

Amtliche Mitteilung der Sektion Fußball Nr. 25 vom 24. Juni 1956

Schiedsrichter-
und Linienrichter-Ansetzungen,
Sonntag, den 30. Juni 1957,

Beginn: 16 Uhr (Reserven 14.15 Uhr)

Oberliga

- Spiel 71 SC Lok Leipzig—SC Akt. Brieske-Senft,
SchR.: Kastner (Dahlewitz),
LR.: Paul (Dessau), Müller (Kriebitzsch);
- Spiel 72 Lok Stendal—Motor Zwickau
SchR.: Schaub (Leipzig),
LR.: Vogel (K.-M.-Stadt), Wilde (Halle);
- Spiel 73 SC Wismut K.-M.-Stadt—ASK Vorwärts
Berlin
SchR.: Köpcke (Wusterhausen),
LR.: Bergmann (Hildburghausen),
Becker (Halberstadt);
- Spiel 74 SC Motor Jena—SC Rotation Leipzig
SchR.: Reinhardt (Berlin),
LR.: Green (Limbach), Franke
(Jahnsdorf);
- Spiel 75 SC Einheit Dresden—SC Motor
K.-M.-Stadt
SchR.: Wolf (Strausberg),
LR.: Schneider (Forst), Hanneke
(Rostock);
- Spiel 76 SC Fortschritt Weißenfels—SC Chemie
Halle-Leuna
SchR.: Köhler (Leipzig),
LR.: Kupke (Leipzig), Unversucht
(Forst);
- Spiel 77 Rotation Babelsberg—SC Turbine Erfurt
SchR.: Haack (K.-M.-Stadt),
LR.: Müller (Plauen), Meißner
(Dommitzsch)

I. DDR-Liga

- Spiel 78 Chemie Glauchau—Stahl Stalinstadt
SchR.: Kurtz (Lauchhammer),
LR.: Dubsky (Dresden), Busch (Mügeln);
- Spiel 79 Motor Mitte Magdeburg—Wismut Gera
(bereits Sonnabend, den 29. Juni 1957,
18 Uhr, Res. 16.15 Uhr)
SchR.: Sasse (Halle),
LR.: Karberg (Schwerin), Hapke
(Rostock);
- Spiel 80 Empor Wurzen—Fortschritt Meerane
SchR.: Heinrich (Berlin),
LR.: Kunzelmann (Bitterfeld), Körting
(Dessau);
- Spiel 81 Chemie Zeitz—Motor Altenburg
SchR.: Trumm (Dresden),
LR.: Urban (Weimar), Zimmermann
(K.-M.-Stadt);

- Spiel 82 Chemie Wolfen—Lok Weimar
SchR.: Wutzig (Wurzen),
LR.: Huchstedt (Oschersleben), Weber
(Limbach).

II. DDR-Liga, Süd

- Spiel 75 Motor Eisenach—Chemie Lauscha
SchR.: Kunze (K.-M.-Stadt),
LR.: Bez.-SchR.-Komm. Erfurt;
- Spiel 76 Chemie Riesa—Fortschritt Harta
SchR.: Zschocke (Riesa),
LR.: Bez.-SchR.-Komm. Dresden;
- Spiel 77 Rotation SW Leipzig—Motor Bautzen
(bereits Sonnabend, den 29. Juni 1957,
17 Uhr)
SchR.: Mann (K.-M.-Stadt),
LR.: Bez.-SchR.-Komm. Leipzig;
- Spiel 78 Motor Steinach—Motor Nordhausen-W.
SchR.: Schneider (K.-M.-Stadt),
LR.: Bez.-SchR.-Komm. Suhl;
- Spiel 79 Motor West K.-M.-Stadt—Aktiv. Böhlen
SchR.: Schleinitz (Dresden),
LR.: Bez.-SchR.-Komm. K.-M.-Stadt;
- Spiel 80 Motor Sömmerda—SC Stahl Riesa
SchR.: Pohl (Suhl),
LR.: Bez.-SchR.-Komm. Erfurt;

II. DDR-Liga, Nord

- Spiel 76 Fortschritt Neustadt-Glewe—Chemie
Greppin
SchR.: Töllner (Rostock),
LR.: Bez.-SchR.-Komm. Schwerin;
- Spiel 77 Motor Hennigsdorf—Motor Süd
Brandenburg
SchR.: Glöckner (Leipzig),
LR.: Bez.-SchR.-Komm. Potsdam;
- Spiel 78 Dynamo Berlin-Hohenschönhausen
gegen Stahl Thale
SchR.: Nützsche (Senftenberg);
LR.: Bez.-SchR.-Komm. Berlin;
- Spiel 113 Einheit Greifswald—Motor Ww. Rostock
(bereits Sonnabend, den 29. Juni 1957,
18 Uhr)
SchR.: Vetter (Schönebeck);
LR.: Bez.-SchR.-Komm. Rostock;
- Spiel 80 Dynamo Schwerin—Aufbau Großräschen
SchR.: Helmich (Magdeburg),
LR.: Bez.-SchR.-Komm. Schwerin;
- Spiel 81 Motor Wismar—TSC Oberschöneweide
SchR.: Claß (Rößwein),
LR.: Bez.-SchR.-Komm. Rostock;

Bezirks-Auswahlspiele Junioren

Die Spielansetzungen für den 7. Juli der Bezirks-Auswahlmannschaften, die wir in unserer letzten Ausgabe veröffentlichten, enthielten be-

dauerlicherweise einen Fehler. Spielfrei ist nicht, wie angegeben, Berlin, sondern Halle. Die Auswahl von Berlin muß auswärts gegen Frankfurt (Oder) antreten.

Mitteilung des Trainerrats

Es werden alle Gemeinschaften der Sektion Fußball der Deutschen Demokratischen Republik darauf hingewiesen, den Trainer Gerhard Hellmuth, geb. 11. August 1919, zur Zeit wohnhaft in Trebbin, Ebelstraße 4, nicht als Übungsleiter bzw. Trainer zu beschäftigen.

Strafen

Wegen Nichteinhaltung der Wettspielordnung § 15, Ziffer 1, werden folgende Gemeinschaften gemäß Rechtsordnung § 7, Ziffer 7a, auf Beschluß des Spelausschusses mit je 100 DM Geldstrafe belegt:

SC Chemie Halle-Leuna,
SC Lokomotive Leipzig,
SC Aktivist Brieske-Senftenberg,
SC Einheit Dresden,
SC Turbine Erfurt,
BSG Lokomotive Stendal,
SC Motor Karl-Marx-Stadt,
ASK Vorwärts Berlin,
SC Fortschritt Weißenfels,
SC Rotation Leipzig,
SC Wismut Karl-Marx-Stadt,
BSG Motor Zwickau.

Urlaubsvertretung

Der Vorsitzende des Spelausschusses der Sektion Fußball der DDR, Sportfreund Riedel, befindet sich in der Zeit vom 24. Juni bis 15. Juli 1957 in Urlaub. Seine Vertretung übernimmt für diese Zeit der Sportfreund Hannes Dögerloh, Staffelleiter der Oberliga, Torgelow (Meckl.), Bahnhofstraße 9 b, Telefon: dienstlich 841, privat 506.

gez. Riedel,
Vorsitzender des Spelausschusses

**Wir tippen
für unsere Leser!**

1. SC Wismut K.-M.-St.—ASK Vorw. Bln. Tip: 2
2. SC Motor Jena—SC Rotation Leipzig Tip: 1
3. SC Lok Leipzig—SC Akt. Brieske-Stbg. Tip: 1
4. SC Fort. Weißenf.—SC Chem. Halle-L. Tip: 1
5. Rot. Babelsberg—SC Turbine Erfurt Tip: 1
6. Lokomotive Stendal—Motor Zwickau Tip: 1
7. SC Einheit Dresden—SC Mot. K.-M.-St. Tip: 1
8. Chemie Glauchau—Stahl Stalinstadt Tip: 1
9. Mot. Mitte Magdeburg—Wismut Gera Tip: 1
10. Empor Wurzen—Fortschritt Meerane Tip: 1
11. Dyn. Berlin-Hohenschönh.—Stahl Thale Tip: 2
12. Motor Eisenach—Chemie Lauscha Tip: 1

Trainer

(Sportlehrer bzw. Diplom-Sportlehrer) sofort gesucht. Besonders erwünscht für Fußball und Leichtathletik. Bewerbungen sind zu richten an die Kaderabteilung des

VEB Döbelner
Beschläge und Metallwaren
Döbeln, Schillerstraße 4-5

„Ein Buch, wie es
für unsere jungen
Sportler nicht besser
sein könnte“, ist



Die ungarische Fußballschule

von Bukovi/Csaknady
Für 5,35 DM noch überall
im Buchhandel zu haben!

SPORTVERLAG

Tippe richtig!

Lies die Toto-Zeitung!

Athletisan

DIE VOLLENDETE SPORTMASSAGE- EMULSION

FÜR HOCHLEISTUNG
UND WOHLBEFINDEN

In Apotheken und Drogerien • DM 1,60

CARL HOERNECKE
Fabrik chem.-pharm. Präparate
MAGDEBURG-SÜDWEST



Geschenkartikel Sportpreise

CARL STOLZEL
Plauen (Vogtland)
Bahnhofstraße

Stocklaternen

Girlanden, Papiermützen
liefert

Pohl & Weber Nachf.,
Berlin W 8, Leipziger Str. 104 I
Tel.: 22 26 41 Auch Versand

Anzeigenschluß

JEDEN DIENSTAG

„... und nun folgen
die Toto-Nachrichten...“

„Donnerwetter, so umschwärmt war ich ja noch nie!!!“

Wu klar . . . Sport-TOTO!

Dortmund „kreiselte“ den HSV auseinander

Borussia verteidigte den Titel mit einem klaren 4 : 1-Sieg / Spannung war dem Endspiel bald genommen / Nordmeister konnte kein Paroli bieten

Mit genau den gleichen Spielern, die im Vorjahr den Karlsruher SC im Finale 4 : 2 bezwangen, gewann Borussia Dortmund diesmal das westdeutsche Endspiel gegen den Hamburger SV. Die Hanseaten waren dem in technischer Hinsicht haushoch überlegenen Titelverteidiger nicht gewachsen und verloren glatt 1 : 4. Da der HSV nur höchst selten die Dortmund in Bedrängnis zu bringen vermochte, besaß die Begegnung keine Dramatik und hatte in der gesamten zweiten Halbzeit kaum einen nennenswerten Höhepunkt. Eine Augenweide waren allerdings die Flachpaßkombinationen der Borussen, die minutenlang „kreiselten“ und den Gegner in die Rolle eines Fußballschülers drängten.

Borussia: Kwiatkowski; Burgsmüller, Sandmann; Schlebrowski, Michalek, Bracht; Peters, Preißler, Kelbassa, Niepieklo, Kapitolski. **Trainer:** Schneider.

HSV: Schnoor; Börner, Posipal, (ab 46. Klepacz); Werner, Meinke, Liese; Schemel, Reuter, Uwe Seeler, Krug, Klepacz (ab 46. Posipal). **Trainer:** Mahlmann.

Schiedsrichter: Dusch (Kaiserslautern); **Zuschauer:** 80 000 in Hannover; **Torfolge:** 1 : 0 Kelbassa (15.), 1 : 1 Krug (23.), 2 : 1 Kelbassa (25.), 3 : 1 Niepieklo (26.), 4 : 1 Niepieklo (78.).

Sofort mit Spielbeginn übernahmen die Dortmunder das Kommando. Nur hin und wieder gelangten dem HSV einige Gegenzüge, die zumeist der rechte Läufer Werner einleitete. Aber sie endeten fast stets schon vor dem Strafraum. Viel bedrohlicher waren die Vorstöße Borussias. Mit erstaunlicher Präzision wurden die Kombinationsfäden geknüpft, wie die Mädchen in einem Uhrwerk harmonierte ein Spieler mit dem anderen.

Keiner aus der Abwehr des HSV fand „Tuchfühlung“ mit seinem unmittelbaren Widersacher. Unentwegt wirbelten die Dortmunder umher, alles war in Fluß und Bewegung. Kelbassa 1 : 0 entsprang hervorragender Zusammenarbeit mit Niepieklo. Verzweifelt versuchten die Hamburger, selbst ins Spiel zu kommen. Noch waren die Kräfte frisch genug, um wenigstens ab und an das Dortmund Tor zu gefährden. Seeler drang am rechten Flügel durch, seine Flanke wurde von Kwiatkowski zunächst zurückgefaßt, aber Krug stand

in zwölf Meter Entfernung bereit und schoß halbhoch ein.

Es war gerade so, als ob ein frecher Terrier einen Löwen gereizt hätte. Mit geballter Wucht zeigte die Preißler-Mannschaft „ihre Pranken“. Kelbassa erzielte schon im Gegenstoß mit einem beinahe millimetergenau platzierten Flachschuß das 2 : 1. Gleich darauf lagen sich die Dortmunder

retten, was zu retten war, aber der hinzueilende Niepieklo hatte die besseren Aussichten und nahm die Gelegenheit auch entschlossen wahr.

Praktisch waren die Würfel nach 26 Minuten gefallen. Der Nordmeister lief immer hilfloser im Kombinationswirbel des Rivalen umher. Das änderte sich auch nach dem Wechsel nicht. In aufreizender Ruhe hielten die Borussen den Ball in ihren Reihen. Dabei wurde kein allzu großer Kampfgeist mehr gezeigt, denn der HSV verlangte dem Titelverteidiger nur noch sehr selten etwas ab. Wie im Training wanderte das Leder von Mann zu Mann, so daß die über die Einseitigkeit des Treffens enttäuschten Zuschauer zu pfeifen begannen.

Das 4 : 1 entstand durch Preißler, der bis zur Grundlinie vorstieß, den Ball quer durch den Strafraum paßte, wo Peters auf der Lauer lag. Seinen Schuß lenkte Niepieklo unhaltbar ins Netz.

VfL Benrath nach bängen Minuten

Viele spannende Kampfmomente hatte das vorangegangene Amateur-Endspiel zwischen dem 4 : 2 siegreichen VfL Benrath und dem Westberriner Vertreter Alemannia 90. Die Kölner Vorstädter glaubten sich bereits des Erfolges sicher, als Mittelstürmer Fehling (35.) und Rechtsaußen Evers (58.) einen 2 : 0-Vorsprung vorlegten. Alemannia war jedoch damit noch nicht geschlagen. Mittelstürmer Franke (61. und 73.) machte den Rückstand wett.

Diese „Verfolgungsjagd“ hatte aber offenbar doch allzuviel Kraft gekostet. Mehr und mehr beherrschte nun Benrath die Szene, so daß die beiden weiteren Tore durch Fehling (76.) und Linksaußen Meier (81.) dem Spielverlauf entsprachen.

Oberliga-Vergleichsrunde

Gruppe 1: Alemannia Aachen gegen VfB Stuttgart 3 : 1, VfR Mannheim-Fortuna Düsseldorf 1 : 3. Tabellenstand: Düsseldorf 6 : 0, Aachen 4 : 2, Mannheim 2 : 4, Stuttgart 0 : 6 Punkte.

Gruppe 2: VfR Frankenthal gegen Werder Bremen 1 : 2, FC St. Pauli gegen Borussia Neunkirchen 1 : 1. Tabellenstand: Bremen 6 : 0, Neunkirchen, St. Pauli je 3 : 3, Frankenthal 0 : 6 Punkte.

Gruppe 3: Jahn Regensburg gegen VfL Bochum 4 : 1, Meidericher SV gegen Spvgg. Fürth 3 : 0. Tabellenstand: Meiderich 6 : 0, Bochum, Fürth, Regensburg je 2 : 4 Punkte.

Gruppe 4: Saar 05 Saarbrücken gegen Eintracht Braunschweig 4 : 6, Phoenix Ludwigshafen-VfL Osnabrück 1 : 0. Tabellenstand: Osnabrück, Eintracht, Phoenix je 4 : 2, Saar 05 0 : 6 Punkte.

Gruppe 5: TuS Neuendorf gegen Schweinfurt 05 6 : 1, FSV Frankfurt-Preußen Dellbrück 7 : 1. Tabellenstand: Neuendorf 6 : 0, Schweinfurt 3 : 3, FSV 2 : 4, Dellbrück 1 : 5 Punkte.

Gruppe 6: Westfalia Herne gegen Union 06 1 : 1, Tennis Borussia gegen Holstein Kiel 4 : 2. Tabellenstand: Kiel, TeBe je 4 : 2, Herne 3 : 3, Union 1 : 5 Punkte.

Ein internationales Turnier in Paris wurde von Real Madrid gewonnen, das Vasco de Gama im entscheidenden Spiel mit 4 : 3 bezwang, nachdem bereits vorher ein sicherer 5 : 0-Sieg über die verstärkte Elf von Rot-Weiß Essen gelungen war.

Die Zukunft sichern

Die Elf der Zwanzigjährigen besaß im westdeutschen Endspiel keine ernsthafte Chance. Aber sie hat die Zukunft erst vor sich. Sie brauchen nicht zu resignieren, die fußballbegabten Horst Schnoor, Jürgen Werner, Uwe Seeler, Gerd Krug sowie Werner Kloth und Klaus Stürmer, die diesmal beide nicht dabei waren. Ihre sportliche Laufbahn hat ja erst begonnen, noch stehen sie erst kurze Zeit im Blickpunkt der Öffentlichkeit.

Aber es gibt Dinge, die über den „Horizont des Sports“ hinausreichen, die jedoch den Sport in verderblicher Weise beeinflussen können. Von der unheilvollen Remilitarisierung ist die Jugend am unmittelbarsten betroffen. Gerade in diesen Wochen wurde sie besonders augenscheinlich durch den Todesmarsch von 15 Rekruten, die nur ein, zwei Jahre jünger waren als Uwe Seeler, Reuter, Krug und Werner, oder vom schweren Unglück auf einem Manöverplatz bei Amberg.

Das ist die Gefahr, von der zehntausende blühende Sportler bedroht sind. Schon einmal wurden solche Befürchtungen von vielen, sehr vielen, Menschen mit einer Handbewegung abgetan. Um so fürchterlicher war das Erwachen. Nicht nur Fußballer wie Urban und Klingler oder Leichtathleten wie Harbig und Long fielen dem Raubkrieg Hitlers zum Opfer. Millionen gerieten in die Todesmaschine des Krieges.

Der Sport ist ein Faktor, mit dem jeder Politiker rechnen muß. Deshalb sollten sich Westdeutschlands Sportler ihrer Kraft bewußt sein und nichts unversucht lassen, ihre Stimme in verstärktem Maße zu erheben, um mitzuwirken, daß in der Bundesrepublik eine Änderung eintritt, die schließlich auch ihren Interessen nutzt.

Am Sonntag haben die Sportler der Deutschen Demokratischen Republik den Weg des Friedens gewählt. Hunderttausende gaben ihre Stimme den Kandidaten der Nationalen Front, damit dem Sport weiterhin die Fürsorge und Unterstützung durch unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht ange-deiht.

Indonesien Staffelsieger

WM-Ausscheidungsspiele

Budapest: Ungarn-Bulgarien 4 : 1. **Moskau:** Sowjetunion gegen Polen 3 : 0. **Rangun:** Indonesien gegen Volksrepublik China 0 : 0 nach Verlängerung. Infolge des besseren Torverhältnisses in der Qualifikationsrunde hat sich Indonesien damit den Sieg in seiner Staffel gesichert.

Länderspiele

Brasilien-Portugal 3 : 0, Jubiläums-Turnier in Finnland, Vorrunde: Finnland-Dänemark 2 : 0, Norwegen-Schweden 0 : 0, Los für Schweden. Um den dritten Platz: Dänemark-Norwegen 2 : 0. Das Finale steht noch aus.

Jugoslawien

Meisterschaftsspiele: Roter Stern gegen Vardar Skoplje 2 : 2, Hayduk-Sarajewo 0 : 3, Belgrader SK gegen Velez Mostar 1 : 0, Vojvodina-Partizan 4 : 2, Dynamo Zagreb-Budocnost 0 : 0, Lok Zagreb gegen Radnicki 0 : 8, FC Zagreb gegen Subotica 1 : 1. Neuer Meister wurde Roter Stern Belgrad mit 39 : 13 vor Vojvodina mit 35 : 17 und Hayduk Split mit 30 : 22 Punkten.

Osterreich

Meisterschaftsspiele: Rapid gegen Wacker 2 : 4, Austria-Admira 0 : 1, Vienna-Wiener AC 3 : 1, Krems gegen Simmering 4 : 4, Grazer AK gegen Sturm Graz 3 : 2, Stadlau gegen Wiener SK 1 : 4.



Der Endspielsieg von Borussia Dortmund fiel mit 4 : 1 über den Hamburger SV eindeutig aus. Ohne Zweifel verkörperte die westdeutsche Elf auch die bessere Klasse. Unser Bild zeigt den neuen Meister. Man erkennt von links: „Adi“ Preißler, Michalek, Burgsmüller, Schlebrowski, Kelbassa, Kwiatkowski, Sandmann, Bracht, Niepieklo, Peters und Kapitolski. Foto: ZB

Südamerikas großes Dreigestirn für Schweden gerüstet

Vorzüge liegen im variantenreichen Angriffsspiel

Die stärkste von drei ausgezeichneten Mannschaften: Argentinien! 7 : 3 : 3-Ausgleich soll hergestellt werden

Sonderbericht unseres Südamerika-Korrespondenten Fritz Hack

„War trennt uns noch ein ganzes Jahr von der Fußball-Weltmeisterschaft in Schweden, aber die große südamerikanische Kraftprobe, das „campeonato sudamericano“ in Lima hat bereits stattgefunden. Nach diesen 21 Länder-treffen, die innerhalb vier Wochen abgewickelt wurden, zeigte sich, daß Peru und Chile das große Dreigestirn Argentinien - Brasilien - Uruguay nicht sprengen konnten. Die Sensation war Argentinien, das seine großen Rivalen geradezu deklassierte. Und wer Brasilien 3 : 0 und Uruguay gar 4 : 0 besiegt, muß schon allein resultativ als einer der Favoriten für 1958 in Schweden gelten. Was die „Criellos“ aus der Pampa im neuen National-Stadion von Lima unter Tiefstrahlern auf den sattgrünen Rasen zauberten, war allererste Fußball-Weltklasse! Der neue „Wundersturm“ hatte ein Durch-

schnittsalter von 22 Jahren aufzuweisen, wobei noch zwei oder drei gleichwertige Stürmer dieses argentinischen Teams in Reserve standen.

Auch Uruguay, daß sich seinen altbewährten Trainer Juan Lopez zurückholte, der die glanzvolle Weltmeisterschaft 1950 aus Rio de Janeiro mit seiner Mannschaft an den Rio de la Plata gebracht hatte, versuchte es mit einer radikalen Verjüngung und konnte mit einem Durchschnittsalter von 23 Jahren die jüngste Elf aufbieten. Allerdings klappte es bei den „Urus“ nicht so gut wie beim Rivalen vom anderen Ufer des „Silberstroms“. Die kaffeebraunen „Cariocas“ aus Brasilien versuchten es dagegen mit dem alten Stamm, wie Santos, Didi, Zizinho und Gilmar, und mußten nach dieser Generalprobe einsehen, daß sie mit dieser Elf in Stockholm nichts zu besehen haben werden.



Wer von den südamerikanischen Staaten wird im kommenden Jahr bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Schweden ein gewichtiges Wort sprechen? Nach Lage der Dinge muß man in erster Linie Argentinien und Uruguay die besten Chancen einräumen. Vor dem kürzlich ausgetragenen Spiel dieser beiden Kontrahenten (1 : 1) stellten sich die Mittelstürmer Miguez von Uruguay (links) und Angellio (rechts) dem Fotografen. Angellio wurde inzwischen vom AC Mailand aufgekauft. Lesen Sie dazu bitte nebenstehend unseren Beitrag „Südamerikas großes Dreigestirn für Schweden gerüstet“. Es steht fest, daß die Südamerikaner ihre Aufgabe äußerst ernst nehmen!

Foto: Hack

Einwürfe

Elek Schwartz, bislang Trainer von Rot-Weiß Essen, debütierte mit Erfolg als Verbandstrainer von Holland. Er betreute am Versonntag die B-Mannschaft, die in Bergen mit 4 : 0 über Norwegen B erfolgreich blieb.

Am 30. Juni beginnen die Spiele um den Mitropa-Cup, der im Vorjahr von Vasas Budapest gewonnen wurde. Der Titelverteidiger trifft in seinem ersten Spiel in Wien auf die Vienna, während Rapid den MTK Budapest empfängt.

Nur knapp mit 2 : 1 Toren blieb Brasilien in einem Länderkampf über Portugal erfolgreich.

Im Spiel zwischen Argentinien und Uruguay um den Lipton-Pokal vor 70 000 Zuschauern in Buenos Aires (1 : 1) wäre es beinahe zum Abbruch gekommen, da beide Mannschaften die Grenzen des Erlaubten bei weitem überschritten. Nur Uruguays großartiges Spielführer Andrade war es schließlich zu verdanken, daß sich die erhitzten Gemüter wieder beruhigten.

Die griechische Nationalmannschaft wird in ihren Ausscheidungsspielen für die Weltmeisterschaft von dem Italiener Rino Martini betreut. Martini stand vor einigen Jahren im Tor des AC Mailand.

Nach dem Verzicht von Kanada in der Nord/Mittelamerika-Gruppe II steht Mexiko (6 : 0 und 7 : 2 über die USA) als Staffelsieger fest. Die Elf muß nun mit dem Sieger der Staffel I, Costa Rica, um die Fahrkarte nach Schweden kämpfen.

Der Reingewinn der Fußball-Weltmeisterschaft wird sich wie folgt aufteilen: Schweden als Veranstalter erhält 25 Prozent, der FIFA werden 15 Prozent zugeleitet. Der Restbetrag wird zu gleichen Teilen an die an der Endrunde beteiligten Mannschaften vergeben.

Trotz technisch guter Leistungen fehlte es der ungarischen Mannschaft beim 0 : 0 in Stockholm erneut an der Durchschlagskraft. Trainer Marton Bukovi meinte nach Spielschluß: „Unsere Mannschaft spielte ohne den geistigen Führer; sie wirkte kopflos!“

Das Defizit des italienischen Clubs FC Turin beträgt 3 Millionen DM. Auf der nächsten Generalversammlung soll über das Schicksal des Vereins entschieden werden: entweder Auflösung oder Zusammenschluß (schon lange geplant) mit Juventus.

Nun, sechs Wochen nach diesem Turnier in Lima, haben die „Menschenhändler“ aus Italien und Spanien das Gleichgewicht wieder hergestellt. Bis zur Stunde hat Argentinien nicht nur seinen gesamten Innensturm Maschio-Angellio-Silveri verloren, sondern dazu auch noch die „Ersatzleute“ Grillo und Pentrelli. Für diese drei jungen Spieler im Alter von 24, 19 und 22 Jahren bezahlten die Italiener für Dreijahres-Verträge insgesamt 3,2 Millionen DM; eine Wahnsinns-summe, die bisher noch nicht annähernd für Fußballspieler geboten wurde. Auch ihren National-Torhüter Dominguez verloren die Argentinier an Real Madrid, und es werden sicher noch weitere Spieler folgen. In Europa müßte man denken, daß Argentinien damit für 1958 erledigt sei. Aber das prophezeite man schon vor einem Jahr, als sieben Nationalstürmer nach Italien abwanderten. Man war daher sehr interessiert daran, wie sich die neue Elf, die der argentinische „Zauberer“ Guillermo aus dem Bogen stampfte, halten würde. Und siehe da: sie schlug sich glänzend und erreichte gegen den Ex-Weltmeister in Montevideo ein 0 : 0 und zu Hause ein 1 : 1-Unentschieden.

Stabile kann im wahrsten Sinne des Wortes aus dem vollen Schöpfen, und ganz Argentinien freut sich über die „dummen“ Europäer, die sich gegenseitig mit irrsinnigen Summen in die Höhe trieben, bis sie bei dem Linksfüßer Silveri bei 12 Millionen Pesos (1,2 Millionen DM) angelangt waren. Argentinien hat noch seine zwei Qualifikationsspiele gegen Chile und Bolivien auszutragen und wird dabei kaum in Gefahr kommen, ebenso wenig wie Uruguay, dessen Aufgabe gegen Kolumbien und Paraguay allerdings etwas schwerer sein wird. Brasilien zieht die Lehren aus den Spielen von Lima und hat einen Lehrgang mit 20 Spielern einberufen. Schon jetzt zeichnet sich eine radikale Umstellung ab. Lange genug hat es gedauert, bis die Verantwortlichen auf die Spieler der Meister-Elf FC Santos zurückgriffen, die nun in den Ländertreffen mit Portugal und Argentinien eingesetzt werden.

Sowohl Stabile als auch Lopez haben dem Chronisten erzählt, daß sie auf jene Weltmeisterschaftskandidaten, die derzeit bei europäischen Clubs spielen, nicht zurückgreifen werden, so sehr das mit guten Spielern dünn gesäte Uruguay mit seinen 3 Millionen Einwohnern Abbadie (Genau), Schiaffino (Mailand) und Santamaria (Barcelona) dringend gebrauchen könnte. Für Uruguay spricht in Schweden der Kampfgeist und die Härte, während Brasilien und

Argentinien in technischer Hinsicht den europäischen Mannschaften sicher vieles voraus haben werden. Bei allen drei Vertretungen aber ist das fast systemlose, improvisierte Spiel als großes Plus gegenüber den Kontinentalen zu bewerten, die es mit ihrem starren System schwer haben werden, sich gegen das variantenreiche südamerikanische Spiel durchzusetzen. Die große Frage aber wird sein, ob die Kondition ausreicht. Man will in Schweden auf jeden Fall besser vorbereitet sein als Brasilien und Uruguay 1954 in der Schweiz.

Nach dem derzeitigen Stand kann man keiner der drei südamerikanischen Mannschaften den Vorzug geben. Das große Trio vom amerikanischen Kontinent wird in seiner Gesamtstärke aber bestimmt ein Wort bei der Vergebung des Weltmeister-Titels mitsprechen; um so mehr, als man im scharfen Konkurrenzkampf unbedingt die FIFA-Trophäe an den Rio de la Plata oder an den „Zuckerhut“ zurückholen und damit den 3 : 3-Ausgleich Europa-Südamerika herstellen will.

Ungarns Fußball-Verband hat die Südamerika-Reise seiner Nationalmannschaft absagen müssen, da von den einzelnen Verbänden nicht rechtzeitig genug die Bestätigungen der Abschlüsse eingingen.

Internationales Debüt in Hanoi

Auswahl von Kambodscha in Vietnam zu Gast

Immer häufiger messen auch die Sportler der jungen Demokratischen Republik Vietnam die Kräfte mit ausländischen Vertretungen. Nachdem im Vorjahr eine Auswahl in Volkschina weilte, fand vor kurzem nun erstmals ein internationales Treffen in der Hauptstadt Hanoi statt. Die dortige Stadtmannschaft empfing die Vertretung von Kambodscha, die nach einer China-Tournee wieder in die Heimat zurückkehrte. Dieses Spiel war ein Großereignis im Sportleben Vietnams. Tausende von Fußball-Anhängern strömten aus Haifon, Nam-Dinh, Vinh und anderen Städten des Landes herbei, und schon Stunden vor dem Kampf waren die ins Kot-Ka-Stadion führenden Straßen von Fußgängern, Radfahrern und Autos verstopft. Die Frage „Haben Sie nicht eine Karte übrig?“ hörte man in dem gleichen fliehenden Tonfall wie in Rio, Berlin oder Moskau...

Die Gäste hatten Anstoß, und schon in den ersten Minuten verlief das Spiel äußerst temperamentvoll. Beide Torhüter mußten mehrfach in Aktion treten; Nach Ablauf der

ersten 45 Minuten stand das Treffen noch 0 : 0. Dann gelang der Auswahl von Kambodscha, die im zweiten Abschnitt leicht überlegen operierte, sieben Minuten vor dem Abpfiff der einzige Treffer zum verdienten 1 : 0-Sieg.

Erwähnenswert ist, daß im Tor der Auswahl von Kambodscha mit Dük ein gebürtiger Vietnameser stand, der schon zwanzigmal in die A-Mannschaft berufen wurde. Dük büßte vor einigen Jahren bei einer Verletzung das rechte Auge ein. Um so erstaunlicher ist, wie er trotz dieses Handicaps seine Aufgabe nach wie vor ohne Tadel löst. Seine besonderen Stärken sind das ausgezeichnete Stellungsspiel und die an das Artistische grenzende Sprungkraft.

In den nächsten Wochen werden in Vietnam auch sowjetische Fußballer erwartet. Eine entsprechende Einladung wurde bereits bestätigt. Anschließend soll dann der Sowjetunion ein Gegenbesuch abgestattet werden, wo man mehrere internationale Freundschaftsspiele austragen will.

**Fußball-
Woche**

Redaktion: Rolf Gabriel (Verantw. Red.), H. Müller (Stellv.), Götz Hering, Dieter Buchspeiß, Verlag und Anzeigenabteilung Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15. Zur Zeit gültig Preisliste 4, Postscheckkonto Berlin Nr. 195, Telefon: Sammel-Nr. 22 56 51, Fernschreiber-Nr. Bln. 01 13 01, Druck: (38) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8. Abonnementspreis monatlich 1,70 DM, fauswärts, 1,30 DM Berlin frei Haus. Veröffentlicht unter Lizenz-Nummer 684 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Artikel und Berichte, die mit vollem Namen des Verfassers gezeichnet sind; stehen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Sprechstunden donnerstags von 9 bis 14 Uhr, Nachbestellungen; Objekt-Nr. 19 714, Postscheckkonto Berlin Nr. 195.